







atmen an den Vertiefung des Wasserflusses...  
 bei dem 200 Menschenleben vernichtet wurden; dann an den  
 Verlust der Störche Augusta mit 223 Mann Besatzung. Mit  
 den im Jahre 1889 im Hafen von Vico verloren gegangenen  
 Kreuzer Wiele und über war ein Verlust von 93 Menschen-  
 leben zu verzeichnen, und mit dem Panzenboot Alis, das in  
 den diesjährigen Stürmen verlor, fanden 70 Mann der Be-  
 satzung den Tod. Von den Unglücksfällen der neueren Zeit ist  
 die Untergang des Schiffs Ostfriesland im Jahre 1900, bei  
 dem 41 Matrosen und Offiziere ihr Leben einbüßten, und  
 der Zusammenstoß des Linienschiffes C 196 mit dem Kreuzer  
 Radom im Jahre 1905 zu erwähnen, bei welchem das Linienschiff  
 unterging und 80 Mann der Besatzung mit in die Tiefe  
 rief. Diese Verluste bedeuten einen sehr hohen Prozentsatz  
 gegenüber den Verlusten in der Handelsmarine. Wie kommt  
 das? Schon mehrfach wurde im deutschen Reichstage darauf  
 hingewiesen und mit Nachdruck die höchste Sicherheit für  
 die Besatzungen der Kriegsschiffe gefordert. Im Hinblick auf  
 das nächste Kriegsjahr verlangt jeder 70 Mann der Be-  
 satzung, und zwar haben die Marineoffiziere sich erneut ge-  
 äußert, was geschehen kann, um bei Seegefahr die Besatzung zu retten.

**Deutsches Reich.**

— **Wirklich Reichsbankrott?** Auf Grund der wiederholten  
 Beschlüsse des Reichstages plant der Bundesrat eine Ergänzung  
 des Reglements zur Ausführung des Bankgesetzes für den  
 Reichstag, und zwar haben die Reichstagsmitglieder die  
 Punkte im Auge vorzuziehen, wodurch ein Auf-  
 schub der Bankrottverfahren unmöglich gemacht werden soll. Dies  
 Schreiben einer Ministerialnote ist nur eine halbe Maßregel,  
 denn auch dabei kann von den patriotischen Bankrottgebern  
 noch gemocht werden. Zu fordern ist amtliche Wohn-  
 ungen, die das Reich anstreift.

— **Erzberger's Eiernubeln.** Alle großen Staatsmänner  
 machen sich bekanntlich durch allerlei „Schickale“ unsterblich.  
 Den Wismar- und Wittenberg-Exzessen folgen jetzt die Erz-  
 berger's Eiernubeln. Der Unterwälschmayer des Reichstags  
 macht ihnen seit einigen Jahren für eine Eiernubel-  
 reise. Eine große württembergische Zeitung hat ver-  
 öffentlicht eine kleine Broschüre mit der „Spezialität“ „Schickale  
 Erzberger's Eiernubeln. Du nützt's in der Erzberger's  
 „in vierzig verschiedenen Formen“, versehen mit der  
 Photographie dieses Zentrumsabgeordneten. Weigenden  
 sind „Anrechnungsschreiben“, deren eines lautet:  
 „Seine Nubeln sind hochfeln und erklaffig, wir machen hier-  
 auf Klage für sie, da die Ware ausgegessen ist.“  
 Berlin, 10. Juni 1913. M. Erzberger, Mitglied des  
 Reichstages.“

So richtet sich Maßfisch durch — Aufhebung der Leute alle-  
 einwige Ministerialliste.

— **Wie in Ostbairischen Jägerwäldern gemacht werden!** Die  
 Prüfung der Wahl des konteraktanten Landrats v. Salem im  
 Wahlkreis Schwabmünchen fördert immer erbaulichere Dinge zu Tage.  
 So der am 30. Dezember 1912 stattgefundenen Wahlwahl sind  
 1000 Wähler in die Wählerliste eingetragen worden. Das war  
 völlig unzulässig, denn es gelangten noch die alten Wähler-  
 listen zur Anwendung, an denen nichts geändert werden durfte.  
 Außerdem sind viele Wähler getrieben worden, ein Wähler  
 deshalb, weil er vor dem Kontrast steht. Viele Wähler wurden  
 getrieben, weil sie Sozialisten betommen hatten oder  
 weil sie ihre Steuern nicht bezahlt hatten; ein Wähler, weil er  
 sich um eine Sozialistenbewegung beworben hat, ein anderer, weil  
 seine Mutter, schließlich sogar einer, weil seine Schwieger-  
 mütter Armenunterstützung erhielt. Die Stimmen aller dieser  
 Wähler wurden von der Kommission dem unterlegenen pol-  
 nischen Kandidaten zugewiesen. In einem Bezirk wurden nach

dem Punkte die politische Rechte geschmälert. Hoffte es den  
 Wahlvorteil angeblich „nicht bekannt“ waren. Dieses Vor-  
 gehen des Wahlvorstandes geschah auf Anweisung des Wahl-  
 komitees des Landrats v. Salem. Deutschen Wählern, die aus  
 dem Bezirk bezogen waren, wurde aus ihrem alten Bezirk ein  
 Anmeldebogen ausgehändigt, damit sie wählen könnten. Die Kom-  
 mission mußte schließlich die Beratungen abbrechen; der Protokoll  
 schildert eine solche Menge von Ungehörlichkeiten aller Art,  
 daß die Kommission beschloß, den Protokoll zunächst zu drucken und  
 an die Mitglieder verteilen zu lassen. — Nach Ostern kommt  
 die hochwichtige Frage zur Entscheidung, ob bei einer Nachwahl,  
 die nach den alten Wählerlisten vollzogen wird, die inzwischen  
 verstorbenen Wähler zur Wahl zugelassen werden müssen, oder  
 ob sie durch den Wohnortwechsel des Wahlrechts beraubt  
 werden sollen.

**Frankreich.**

Der Kampf gegen den Rüstungsmaximalismus wird von der  
 französischen Sozialdemokratie mit äußerster Energie  
 geführt. Der Protest der sozialistischen Fraktion in der Kammer  
 findet in Volksversammlungen in verstärktem Maße  
 Ausdruck. In einer großen Volksversammlung in Paris  
 am Donnerstagabend gegen die Einführung der drei-  
 jährigen Dienstzeit scharf protestiert. Alle Redner wurden  
 lebhaft applaudiert, als sie gegen die Rüstungen zu Felde zogen.  
 Zum Schluß wurde eine Resolution angenommen, nach der alle  
 Versammlungsteilnehmer — im ganzen 5000 — gegen die Ein-  
 führung der dreijährigen Dienstzeit in Frankreich auf das ent-  
 schiedenste Protest einlegen.

Ueber die Militärvorlage sprachte Jaurès in der Humanité:  
 Die Vertreter der Arbeiterklasse werden sich von der Woge des  
 rückschrittlichen Militarismus und Chauvinismus nicht hinweg-  
 schrecken lassen. Sie werden sich mit unbefugbarer Energie dem  
 verabschiedeten Plane der Reaktionen widersetzen und gleich-  
 zeitig die praktischen Mittel bekanntgeben, um die Un-  
 abhängigkeit und Unversehrtheit des Landes gegen jeden  
 Zufall, gegen jede Drohung schützen zu können.

Die sozialistische Gruppe wird einen Resolutions-  
 entwurf einbringen, in dem die Regierung aufgefordert wird,  
 den europäischen Staaten eine progressive, gleichzeitige  
 Herabsetzung der Rüstungen vorzuschlagen.  
 Die sozialistische radikale Gruppe wird die für die  
 „nationale Verteidigung“ notwendigen finanziellen und  
 militärischen Lasten bewilligen, sie wird aber alle außer dem  
 Gehaltentwurf der Regierung vorliegenden Vorschläge über Ab-  
 änderungen „prüfen“. Sie wird sich in gleicher Weise „be-  
 mühen“, zu verhindern, daß die neuen Lasten auf die kleinen  
 Steuerzahler fallen, (?) und befürwortet deshalb einen „starken  
 Appell an die Begüterten“.

Paris, 7. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet,  
 daß, falls die Chiffrierung der Sozialisten die Annahme des  
 Gehaltentwurfs über die dreijährige Dienstzeit vor den Ober-  
 sten unmöglich machen sollte, diese Partei auf das unbedingt  
 notwendige Maß von Streiktag bis Osterdienstag, einge-  
 schränkt werden sollen, so daß das Gesetz doch noch vor dem  
 15. April von dem Parlament erledigt werden könnte.

**Französische Kriegsführung in Marokko.**

Die Humanité, das Organ des Genossen Jaurès, ver-  
 öffentlicht Entwürfen ihres Korrespondenten in Marokko  
 über die französische Kriegsführung im Norden Afrikas, die  
 außerordentlich großes Interesse erregen. Das Blatt erklärt,  
 die volle Verantwortung für die Richtigkeit ihrer Behauptungen

übernehmen zu können, und schreibt: Weder die Art und Weise,  
 wie in Marokko der Feldzug geführt und das Leben französi-  
 scher Soldaten auf Spiel gesetzt wird, erlauben uns folgende  
 Einzelheiten: General Francker d'Espèry befindet sich mit  
 seinen Truppen auf dem Marocko nach der Gabe Anflus. Die  
 Gesundheitslage der französischen Truppen, die von  
 Verwundeten schlapp, so daß deren Transport den Marocko der  
 Kolonne behinderte. General Francker d'Espèry gab deshalb  
 einem Korporal den Befehl, den Verwundeten den Lebensfaden  
 zu geben. Da dieser sich weigerte, forderte der General einen  
 Deputierten auf, die Kranken zu erschießen. Doch auch er wider-  
 setzte sich dem Befehl des Generals und ebenso ein Adjutant,  
 der erklärte, er könne dafür die Verantwortung nicht über-  
 nehmen. Die Verwundeten wurden daher ihrem Schicksal über-  
 lassen. Die Zurückgebliebenen sind jetzt größtenteils vertrieben  
 aufgefunden worden. — Das Blatt knüpft an diese Meldung  
 den Kommentar: Der General mußte wissen, daß das Schick-  
 sal der Verwundeten besiegelt sei, wenn er sie schuldig zurück-  
 ließ, und daß sie von den Arabern ermordet werden würden.  
 Und das nennen unsere Kolonialschwärmer „europäische  
 Kultur“ verbreiten!

**Belgien.**

Korruption in der Armee. In Brüssel sind Gerüchte von  
 einem riesigen Armeestandal im Umlauf. Vor einigen Wochen  
 erklärte der Kabinettschef im Kriegsministerium in der Kam-  
 mer, daß sich einige räudige Schafe in der Armee befänden, und  
 daß er zu geeigneter Zeit nähere Mitteilungen darüber machen  
 werde. Nach einer längeren eingehenden Untersuchung ist es  
 dem Kabinettschef nunmehr gelungen, festzustellen, daß eine  
 ganze Anzahl hochgestellter Offiziere, unter ihnen auch ein  
 früherer Freund des Königs Leopold II., sich schwerwiegende  
 Verfehlungen haben zuschulden kommen lassen. Nach der Er-  
 klärung eines katholischen Blattes soll es sich um einen Militär-  
 standal von solchem Umfange handeln, wie ihn die Welt noch  
 nicht erlebt hat.

**Kleine Auslandsnachrichten.**

Die Birren in Megila. Der Kongreß des megalischen Staates Sonora hat die  
 Unabhängigkeit proklamiert. Es soll sofort eine neue  
 Truppe aufgestellt werden, da Kämpfe zu erwarten sind.  
 Guertia reorganisiert seinerseits seine Truppenmacht, da neue  
 Kämpfe im Ansehung stehen. Oberst Feliz Diaz hat ange-  
 kündigt, daß er als Kandidat für die Präsidentschaft auftreten  
 werde, sein Motto sei: „Freiheit und Gerechtigkeit.“ (1) —  
 Verurteilung Suffragette. Die Anhängerin des  
 Frauenstimmrechts, die angeklagt war, den Kapavilion im  
 Botanischen Garten in London in Brand gesetzt zu haben,  
 wurde zu 18 Monaten Gefängnis und den Rollen des  
 Verurteilten verurteilt. — Die holländische Kammer  
 hat mit 54 Stimmen der Rechten gegen 35 Stimmen der Linken  
 die Gesetzesvorlage über die obligatorische Sozialver-  
 sicherung und Altersversicherung der Arbeiter ange-  
 nommen.

Verantwortlich für Politikartikel, Volkliche Uebersicht, Partei-  
 nachrichten Paul Hennig, Ausland, Gewerkschaftliches, Familien-  
 und Vermögens Karl Voh, Lokales Wilhelm Koenen,  
 Provinzielles Gottl. Rasparek. — Verleger und für die  
 Anzeigen verantwortlich H. Jähni. — Schriftlich in Halle. — Druck  
 der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.).

**Gardinen-Woche.**

**10% Rabatt**

auf sämtliche Gardinen und Teppiche.

**10% Rabatt**

**Sonder-Angebot für Teppiche.**

Axminster	ca. 185x200	bewährte Qualität	11 <sup>00</sup>	7 <sup>75</sup>	4 <sup>65</sup>
Axminster	ca. 165x285	bewährte Qualität	25 <sup>00</sup>	17 <sup>75</sup>	13 <sup>75</sup>
Axminster	ca. 200x300	bewährte Qualität	38 <sup>50</sup>	26 <sup>75</sup>	18 <sup>75</sup>
Velour	ca. 185x200	prima Qualität	19 <sup>75</sup>	17 <sup>75</sup>	15 <sup>00</sup>
Velour	ca. 165x285	prima Qualität	28 <sup>50</sup>	25 <sup>50</sup>	21 <sup>50</sup>
Velour	ca. 200x300	prima Qualität	49 <sup>50</sup>	43 <sup>50</sup>	36 <sup>75</sup>

Linoleum-Teppiche auch mit kleinen Fehlern besonders preiswert!

Um unsere geehrte Kundschaft zu veranlassen, ihren Bedarf in Gardinen und Teppichen schon jetzt einzukaufen, veranstalten wir eine

Beginn:	Montag	den 10. März
	Dienstag	den 11. März
	Mittwoch	den 12. März
	Donnerstag	den 13. März
	Freitag	den 14. März
	Sonnabend	den 15. März
Ende:	Sonntag	den 16. März

**10% Rabatt**

auf sämtl. Gardinen und Teppiche

**Gardinen-Woche!**

**Sonder-Angebot für Gardinen.**

Stückware	bewährte Quali- tät	Meter	85	65	45	20	Pr
Abgepasste Fenster	2 Flügel		7 <sup>25</sup>	5 <sup>90</sup>	3 <sup>95</sup>	1 <sup>65</sup>	
Künstler-Gardinen	2 Schals und 1 Lambrequin		7 <sup>75</sup>	5 <sup>75</sup>	4 <sup>00</sup>	3 <sup>90</sup>	
Erbstahl-Stores	mit Volant		7 <sup>75</sup>	6 <sup>95</sup>	5 <sup>00</sup>	3 <sup>95</sup>	
Tüll-Bettdecken	in aparten Dessins		4 <sup>95</sup>	3 <sup>95</sup>	2 <sup>95</sup>	1 <sup>95</sup>	
Spachtel-Zuggardinen	2 Flügel		2 <sup>50</sup>	1 <sup>95</sup>	1 <sup>60</sup>	1 <sup>15</sup>	
Gardinen-Muster	ca. 150 cm lang	Stück	75	u.	50	Pr	

Durch enorm günstige Einkäufe grosser Waren-  
 Posten sind wir in der Lage, wirklich solide  
 Qualitäten zu sehr billigen Preisen  
 zum Verkauf zu bringen.

Geschäftshaus

**J. LEWIN**

:: Halle (Saale) ::  
 Marktplatz 2 u. 3.





**Moppi**  
die neue Form  
Nk. 4.50  
**English Club.**

Grosse Ulrichstrasse 58.  
Leipzigerstrasse 61.

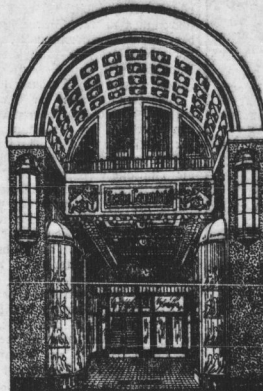
6762



Hüte reschenlern  
**English Club**

Grosse Ulrichstrasse 58.  
Leipzigerstrasse 61.

6763



**Für Trauer u. Austrauer**  
bietet unsere neu eingerichtete

**Sonder-Abteilung**

für jede Jahreszeit passende Kleidung  
(Kostüme, Kleider, Mäntel, Blusen, Röcke)  
in grosser Auswahl u. allen Preislagen.

6508  
**Geschw. Loewendahl.**

Alle Parteischriften zu beziehen durch die **Volks-Buchhandlung.**

**Konfirmationsgeschenke**

reizende Neuheiten in

- Armbändern
- Broschen
- Ringern
- Ohringen
- Coffers
- in Gold, Silber und goldplattiert.
- Verlobungs-Ringe



- Uhrketten
- Krawattennadeln
- Manschettknöpfen
- Chemisettknöpfen
- Kavallerketten
- in Gold, Silber und goldplattiert.

**Aufsichts-Postkarten** empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

**Für Haushalter**  
gewinnbringende Artikel.  
**G. Fuhrmann,**  
6747 Drogerie, Reilstrasse 5.

**Haben Sie**  
schon meine Spitzkugeln (Honigkuchen mit Schokolade überzogen) probiert? Ich möchte Sie gern als Kunden haben. 6767  
**Carl Koch,** Breitestrasse 1, Marktplatz, Turm und Leipzigerstrasse 61/62.

**Werkzeuge, Eisenwaren**  
in nur gut. Qualität empfiehlt  
**Paul Schneider,**  
2642 Merseburgerstr. 4.

**Wachstuchreste**

6763

nur prima Qualität sind eingetroffen.

Reste in allen Farben u. Mustern in grosser Menge vorrätig.

60x100 von **30** Pfg. an.

**Hugo Nehab**

Nachf.

jetzt 3 Gr. Ulrichstr. 3 jetzt

alter Neues Theater.

Auf Firma und Hausnummer bitte genau zu achten.

zur Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. = 5 Prozent Rabatt.

Verkauf auch nach auswärts.



Günstiges  
**Oster-Angebot**  
auf  
**Kredit.**  
Herrn- u. Damen-Garderobe,  
Kinderbekleidung.

Anzug f. 0 M., Ans. 1.50 M.	1 Kostümrock f. 3 M., Ans. 2 M.	Damen-Mäntel, Kostüme, Jackets, Unterröcke in Seide, Wolle etc.
9	12	12
10	13	13
11	14	14
12	15	15
13	16	16
14	17	17
15	18	18
16	19	19
17	20	20
18	21	21
19	22	22
20	23	23
21	24	24
22	25	25
23	26	26
24	27	27
25	28	28
26	29	29
27	30	30
28	31	31
29	32	32
30	33	33
31	34	34
32	35	35
33	36	36
34	37	37
35	38	38
36	39	39
37	40	40
38	41	41
39	42	42
40	43	43
41	44	44
42	45	45
43	46	46
44	47	47
45	48	48
46	49	49
47	50	50
48	51	51
49	52	52
50	53	53
51	54	54
52	55	55
53	56	56
54	57	57
55	58	58
56	59	59
57	60	60
58	61	61
59	62	62
60	63	63
61	64	64
62	65	65
63	66	66
64	67	67
65	68	68
66	69	69
67	70	70
68	71	71
69	72	72
70	73	73
71	74	74
72	75	75
73	76	76
74	77	77
75	78	78
76	79	79
77	80	80
78	81	81
79	82	82
80	83	83
81	84	84
82	85	85
83	86	86
84	87	87
85	88	88
86	89	89
87	90	90
88	91	91
89	92	92
90	93	93
91	94	94
92	95	95
93	96	96
94	97	97
95	98	98
96	99	99
97	100	100



**Carl Klingler**  
Halle a. S.  
Leipzigerstrasse 11, 1. Etage.  
Eingang Sandberg.

Wochenrate von 1 Mark an.

Das ein  
höhem G  
hat mand  
so festh  
Glas mit  
Nationalf  
oder einer  
Ehrent  
höflichen  
gegen, bei  
einer Kom  
Nichtigkeit  
Herg für  
eillen Be  
lichem Br  
Zammer  
den Mass  
Neben  
Ehrentät  
Held, ion  
anatomie  
hütern  
er in fei  
so viel  
Zag leifst  
menn sic  
sajer find  
sic am .p  
der Zug  
ihrer Wbr  
ein paar  
deutsche  
des Land  
mit, auf  
tischen  
den Liber  
Wenn es  
Inrichte  
spannen.  
kleinste  
Ja, es  
turns, die  
noch nie  
Es macht  
das deut  
stiege, zu  
Zheodor  
fromme  
blidte, an  
sinnige"  
daran, w  
später fe  
Wie der  
Sieges  
und des  
Aber d  
und das  
fürdirt,  
dagi hat  
Begeg, d  
Arme ist  
stolzer  
1813, die  
gedrehe  
damals  
Bauern  
samien,  
erlösten  
verrich  
Bauern,  
Sie geben  
von Hoff  
die Fre  
Waffen,  
der Fre  
schöpfung  
tionen a  
Und i  
würdig  
dass sie  
führt, n  
mögen  
Krieger  
besten  
ton der  
hat sie  
national  
Särbe,  
mächtig  
starcil  
harten  
schwab  
findet e  
leine  
Und  
patriot  
einen  
zwischen  
und de  
Stagen]

Die  
bevorh  
stanten  
wird  
untere  
der G  
oder  
matia  
den r







Rachprobe begreifen und die Organisation der deutschen Arbeiter fördern zu können.

Der Streik in den Binnenschiffen nimmt für die Schiffsmannschaften einen durchaus günstigen Verlauf; bisher haben 127 Unternehmer bewilligt. Die entgegengesetzten Behauptungen des Unternehmerverbandes, der übrigens vertritt, die Unternehmer von Verhandlungen abzuhalten, treffen nicht zu.

Der Unternehmerverband arbeitet gegen die Streikenden mit Hochdruck. Im fächlichen Schiffverehr hat Direktor Peters über die Lohnbewegung berichtet und dabei Angaben gemacht, die mit der Wahrheit im Widerspruch stehen. Er behauptet, die Lohnforderungen wären bewilligt worden, die Mannschaften wollten die Nachträge erzwängen, der Streik diene nur agitatorischen Zwecken, und die Behörden in Sachsen hätten die Arbeitswilligen nicht genügend. Es wird behauptet, die Streikbrecher würden nachts mit Gewalt von den Bahnhöfen heruntergeholt, sie würden von den Weibern hoch mit Steinen demornt, ja, es seien von den Weibern sogar schon Schiffe abgedeckt. Das sind durchaus unwahre Behauptungen. Was jetzt sind irgendwelche Ausföhrungen nicht vorgekommen. Die 9000 streikenden Deckmannschaften (1000 arbeiten zu den neuen Abingtonen) sind in fast 1000 Dörfern an der Elbe und Ober anliegend sie haben nicht die geringste Veranlassung, sich mit den zweifelhaften Elementen der Streikbrecher zu befehlen.

Es sind Angelegenheiten vorhanden, das sehr viele Unternehmer im Unternehmerverband den Kampf beenden möchten, sie sind sich aber noch nicht einig, auf welcher Grundlage die Verhandlungen angeht und geführt werden sollen.

Der Kampf der englischen Eisenbahner. In den letzten Tagen sind in dem Konflikt auf der Midlandsbahn verschiedene Wendungen eingetreten, die auf einen baldigen, für die Arbeiter sicheren Ausgang hindeuten. Die Eisenbahndirektion hat sich endlich genötigt gesehen, von hohen Preisen herabzusetzen und den Arbeitern ein Kompromiß anzubieten.

Die Vorstände aller vier Eisenbahnerorganisationen haben sich in einer gemeinsamen Sitzung mit der Angelegenheit befaßt. Eine auf die Duretritte der Eisenbahndirektion irgendwelche eingezogen, haben sie in einem in eine Resolution gefaßt, worin sie ihre Entrüstung über die Entlassung Richardsons ausdrücken und erklären, daß die Praxis der Umhüllung gedruckter Dokumente durch die Vorgesetzten den Beruf und das Leben eines jeden Eisenbahners unsicher machen und die Sicherheit der Reisenden und des Publikums gefährden müßte. Die Vorstände betonen deshalb auf der Wiedereröffnung Richardsons, sowie auf eine Verpflichtung der Eisenbahndirektion, daß den gedruckten Dokumenten widersprechende Anordnungen den Angehörigen zur Kenntnis gegeben werden dürfen. Von der Eisenbahndirektion wird eine sofortige Antwort verlangt.

Dieser Gehalt der Arbeiter hat ihre Stellung unabweislich noch geändert. Selbst die Gegner müssen einsehen, daß das Problem, was die Arbeiter fordern können, eine Klarstellung darüber ist, daß sie keine Verantwortung für die Folgen trifft, wenn sie gedruckte Vorschriften auf die Anordnung eines Vorgesetzten befolgen müssen. Immerhin sind die nächsten Ereignisse nicht noch keineswegs klar vorzusehen, da die Eisenbahndirektion die Annahme dieses Ultimatus wohl als eine Demütigung betrachten würde. Die Arbeiter sind insofern zu dem Kampfe durchaus bereit, und die Führer haben alle Hände, sie zurückzuführen.

Drohender Bergarbeiterstreik in Schwabes. Die Frage der Beschäftigung von Inorganikern, droht wieder zu einem großen Konflikt in den Grubenbetrieben von Schwabes zu führen. Am Monatsende drohen 40 000 Bergarbeiter mit dem Streik, falls nicht alle Inorganikern dem Verbands beitreten oder entlassen werden. Im Hauptbetriebe haben 12 000 Bergarbeiter ebenfalls beschlossen, aus einem ähnlichen Grunde am 1. April ihre Handlöhnen einzufordern. Sie sind entschlossen, nicht eher zur Arbeit zurückzuführen, bis der letzte Inorganikierte den Bezirk verlassen hat.

Die heutige Nummer umfasst 18 Seiten.

## Aus der Provinz.

**Mitteldeutsch. Genossenschaftliches.** In einer nicht allzuweit beendeten Verhandlung ist hier am Donnerstag Prof. Stadlinger über den Zusammenschluß aller Konsumvereine zum Schutze gegen die Ausbeutung des Kapitals. Mehrere sind nämlich auf die Erzeugung von Lebensmitteln und auf den sich daran anschließenden Handel ein. Natürlich ist dieser Austausch nicht aus humanen Gründen erfolgt, sondern nur um Profite für die Händler zu erzielen. Aus diesem sich immer mehr entwickelnden Handelsstande ist dann, um in die Profite zu erzeugen, das Industrietriebe hervorgegangen. Nur liegt es im Wesen des Kapitals, seine Profite immer mehr zu steigern, die Forderungen wachsen dann auch für die in der Industrie beschäftigten Arbeiter Lohnansprüche, die manchmal, um diese abzumehren, in Streiks treten müßten. Erprobend fiel die Lösung wohl bei der Arbeiter die Waren produziert, ist aber nun nicht mehr fruchtbar genug, um sich das Erzeugte selbst anzueignen. Durch Zahlen sucht der Referent zu beweisen, wie der Arbeiter durch den Zusammenschluß die Produktion vermindert selbst in die Hand zu bekommen. Man solle auch nicht glauben, daß nicht ein wenig unruhig, welches Kapital sei; dies ist nur Eigenkapital für den Besitzer. Wenn er das Geld in ein kapitalistisches Unternehmen (Borsalze oder Bank) anlegt und durch diese das Geld an Bauunternehmer usw. verliehen wird, gibt er Kapitalgeber zu berechnen. Hier die Arbeiter von ihrer Immaterialität zu befreien und selbst mit ihrem Gelde genossenschaftlich zu produzieren, soll und muß die Aufgabe der nächsten Zeit sein. Durch die Vereinigungen in Trübs, Kartelle und Ringe wird das Kapital gefährlicher denn je. Jeder leben aber die Konsumvereinsmitglieder mehr Geld zur Eigenproduktion anzulegen. Wohl ist durch die Großeinlaufsellschaft in Hamburg, welche einen jährlichen Umsatz von 135 Millionen Mark hat, zur Eigenproduktion übergegangen — sind es doch schon einige Hundert Arbeiter, die in diesen Fabrikenbetrieben der Großeinlaufsellschaft eingestellt sind — es muß aber noch bedeutend mehr erreicht werden. Nicht nur den materiellen Vorteilen sollen wir Interesse entgegenbringen, sondern den hohen Idealen muß auch Rechnung getragen werden. Die Ausführungen des Redners fanden großen Beifall. In der Diskussion wies der Geschäftsführer Winter vom Konsumverein Solmsweide auf den guten Stand des Vereins hin und empfahl den Mitteldeutschen Genossen die fleißige Teilnahme am Montag, den 10. März, zu eröffnenden Verkaufsstelle.

**Leipzig.** Von der nationalen Viehfluche. Noch immer ist es nicht gelungen, die gefährliche Maul- und Klauenseuche in unierer Gegend zu unterdrücken. Es müßte vielmehr gemeldet werden, daß dieselbe verschiedentlich wieder stärker auftrat. Jetzt wird berichtet, daß in den verschiedenen Gehöften in Remsdorf, Wiedemar und Mochwitz bis gestern 21 Rinder an der Viehfluche erkrankt sind. Von der Kühlung des Viehbestandes in Remsdorf wurde zunächst der großen Zahl wegen (über 1000 Stück) Abstand genommen. Durch diese Maßnahme hofft man eine Weiterverbreitung dieser gefährlichen Seuche zu verhindern. Durch fünf in Remsdorf (beträchtlich aus dem Bezirk) gefallene Kühe soll die Seuche in die vorgenannten Güter eingeschleppt worden sein.

**Kröten.** Zum Bahnbau Kröten. Die Krötenwege wurde durch Beschluß der letzten Stadteroberungsversammlung mehr als von der Stadt verlangte Mittelkapital von 150 000 Mark, soweit sich nicht Privatinteressen zu dessen Aufbringung verpflichtet haben, gesammelt und über dessen Aufbringung der Verwaltung noch vorbehalten. Außerdem wurde die geforderte ungenügende Vergütung des zum Bahnbau innerwärts unierer Gemarung erforderlichen Grund und Bodens beschloßen. Der Wert dieses Landes ist mit 57 000 Mark zu veranschlagen. Singu kommen dann noch 3000 Mark für Straßenarbeiten usw.

**Hannover. Bistige Selbstaussagen.** Die Polizeiverwaltung erzählt folgende Selbstaussagen: Die hier neu gegessenen, im vorigen Jahre oder früher auswärts geboren und in diesem Jahre im öffentlichen Bunde sind von den betreffenden Eltern, Pflegeeltern und Vormündern, bei Vernehmung der geistlichen Gerichte, binnen acht Tagen anzugeben. Die diebstahlige Neugier der Feuerhüter wird im Monat April stattfinden. Die Hausbesitzer bzw. Hausgrundbesitzer werden aufgefordert, vorhandene Mängel an Feuerungsanlagen sogleich beseitigen zu lassen. Die Obstbäume, Hecken und Sträucher in den Gärten und Alleen sind binnen 14 Tagen von Hausbesitzern und Bauern gehörig zu reinigen. Wer das unterläßt, kann in eine Polizeistrafe bis zu 60 Mark verurteilt werden und es können die Bäume auf seine Kosten gereinigt werden.

**Hannover.** Sage mir mit wem du umgehst, und ich sage dir wer du bist! Wie überall, so findet auch hier der Sondernummer-Nummer in bekannter Form statt. Man könnte in diesem Spiel sehr gleichgültig gegenüberstehen, denn es mag ja, als ob bei jeder Gelegenheit in ganzer Größe zu zeigen und den Mund ordentlich vollzunehmen. Aber ernstlich zu denken gibt es, weil noch sehr viel Arbeiter darunter sind, die diese Komödie noch mitemanden. Zu den beiden Kriegserregenen haben sich nun auch die Konsumvereine und Bauern gehörig zu zeigen. Man ebenfalls in der Öffentlichkeit gelangen wollen. Sehr viele gewerkschaftlich organisierte Arbeiter sind noch in diesen Reihen. Die diese es mit ihrer Arbeiterkollektive verzeichnen wollen, weiß man nicht. Gewiß ist das Jahr 1918 ein Jahr, das zu denken gibt. Das preussische Volk hat vor 100 Jahren das „Noch“ des Grodners abgeschüttelt, aber man hat es verschlungen dem preussischen Preussentum ein noch viel schwereres Joch aufgelegt. Und gewerkschaftlich organisierte Arbeiter halten sich noch in den Reihen auf, wo die Unterdrückung der unteren Volksmassen verheimlicht werden.

**Berlin und Verammlungen.** Weichlich. Sonntag, den 9. März, nachmittags 4 Uhr, in Ratismarsdorf Bardeibergsammlung. Die Genossen von Schlettau, Weichlich, Holsborn, Dellig a. B. und die von der Kumbörfern und von allen Gauen die Bezirksleiter und Agitationskomiteemitglieder müssen pünktlich erscheinen.

## Merke!

**Schwere Explosionskatastrophe auf einem Dampfer.** In Baltimore kam es am Freitag am Bord einer Barke, die neben einem britischen Dampfer im unteren Hafen Dynamit einlud, zu einer schrecklichen Explosion. Beide Schiffe wurden vollständig zerstört. Der Dampfer hatte eine Besatzung von 28 Mann, die auch auf der Barke arbeiteten. Man zählt jetzt die Zahl der Verletzten auf 43, die der Verstorbenen auf fünfzig.

Baltimore, 8. März. Die Detonation, die durch die Dynamitexplosion auf dem britischen Dampfer Klumachine verursacht wurde, war in einem Umkreise von 100 Meilen zu hören. Der Oberbau des amerikanischen Kohlenstoffes Jafon betrug 700 Fuß weit weggeschleudert. Dabei wurden drei Mann von der Besatzung getötet und 29 verletzt. Der angelegte Schaden ist sehr groß.

Später wird noch gemeldet: Das Dynamit befand sich auf einem neben dem Dampfer Klumachine liegenden Seichter, und zwar in einer Menge von 340 Tonnen. Der Schlepper Atlantic und der Regierungsschiffendampfer Jafon wurden durch die Explosion fast gänzlich mitgenommen. Wichtige Stücke von dem Klumachine wurde 3-4 Meilen weit durch die Luft geschleudert. Inzwischen den weggeschleuderten Trümmern befanden sich auch viele noch nicht explodierte Röhren mit Dynamit. Eine fiel auf das Verdeck des Atlantic nieder, explodierte und tötete drei Personen. Ein mehrere Meilen von Baltimore entferntes Schulhaus wurde zerstört, wobei mehrere Kinder verletzt wurden.

# Frühjahrs-Neuheiten.



**Herren-Paletots u. Ulster**  
in neuesten Fassons und feinsten Ausführung. :: Vornehmer Sitz.  
Mk. 21.- 24.- 29.- 35.- 39.- 42.-  
45.- 48.- 54.- 62.- 65.-

**Herren-Anzüge.**  
Enorme Auswahl in den neuesten Farbenlönen. :: Gediegene Verarbeitung.  
Mk. 19.- 23.- 28.- 34.- 39.- 42.-  
44.- 48.- 52.- 56.- 60.- 65.-

## Entzückende Frühjahrs-Neuheiten in Knaben-Garderoben.

Neuheiten in Herren-Hüten und Krawatten. Neuheiten in Herren- und Knaben-Stiefeln.

Sonntags nur von 11½ bis 2 Uhr geöffnet.

# C. WEISS

Leipzigerstrasse 105/106, Ecke Markt.





**Möbel-Ausstattungen,**  
 Elegante Vertikale, Schreibtische, Bücher- und Schreibstühle, Schreibtische, Stühle mit u. ohne Umbau, Schreibtische, Schreibtische mit u. ohne Klapp, Transparenz, Etc. etc.

**Komplette**  
 Wohn-, Speise-, Herren-, Schlafzimmer-Einrichtungen, elegante Salon-Einrichtungen  
 in allen Stilen und Epochen.  
 Küchen-Einrichtungen in modernen Formen.

**Braut-Ausstattungen**  
 von 150-8000 Mark stets am Lager.

Durch fortwährende Gelegenheitskäufe anstehend billige Preise.

**Friedrich Pelleke,**  
 gegründet 1883, 6764  
 Möbel-Magazin,  
 Halle S., Geiststrasse 25.  
 Telefon 2450.  
 Eigene Tischlerei und Polsterwerkstatt im Hause.  
 Langjährige Garantie.

**Blankenstein's Krawatten**  
 sind tonangebend.  
 Besuchen Sie die Schaufenster.

Schott-Stiefeln, Filz-Bantstiefeln, Dolmantelstiefeln u. Halber, bayerische Leder-Schuhe aller Art, grosse Auswahl, billige Preise, 6853 Kleider, Alter Markt 22.

**Frauen**  
 Spitzen, einfache, nur 1.85.  
 Sie brauchen Sie  
 für meine vorzügliche Frauen-Douche „Victoria 1<sup>er</sup>“ nicht 6668 5 Mk., jedoch nur 3 Mark

ausgegeben, weil kein Baden, kleine Spitzen u. kleinen Augen habe. — „Victoria“ hat die besten Eigenschaften, ist sehr leicht zu gebrauchen und bewirkt ein angenehmes Wohlbefinden!!!

**Diese:**



„Victoria 1<sup>er</sup>“ dreiteilig mit 2 Kanonen, allen Vorrichtungen ausgerüstet, nur 2 Mk. 50 Pf. Die Frauen-Douche „Victoria“ hat sich nicht nur rückhaltlose Billigung d. Prates, sondern auch die Gunst der Besten in der hohen Klasse erworben, und es ist nicht zu übersehen, daß sie vollständig alle bisherigen Nachahrerinnen verdrängt und die Vorherrschaft auf dem hier in Betracht kommenden Gebiete erringen wird.

Berlin, Juni 1910.  
 Dr. med. Gehrmann, Frauenarzt.

**Neumann**  
 Buchhandlung  
 Besondere u. kostent. Musik, durch ehem.  
 Bei Schenkungen u. Gabungen, unter Vorbehalt, Mittel: 30 Pf. I nur 3,00, u. II 5,00. Mit Garantieheften: „Extrablatt“ für besonders hartnäckige Fälle 6,50.  
 — Versand überall hin

**Sanitas-Depot**  
 Halle (S.), Auguststr. 11, pl.

# Zur Konfirmation

## Aussergewöhnlich billiges Angebot!

Nur in Verarbeitung und erstklassiger Sitz.



**Gretel** preiswertes Kleid, reinwoll. Cheviot, mit Seidenkurbel u. entstellend. Seidengarnitur **14<sup>75</sup>**



**Edith** entzück. farbiges Kleid, reinwoll. Popeline, in allen modernen Farben, moderne Machart **18<sup>50</sup>**



**Lucie** letzte Neuheit, reinwoll. Serge, schwarz und weiss, sehr vornehm **16<sup>75</sup>**

**Konfirmanten-Jackets und Mäntel**  
 schwarz und farbig  
 14<sup>50</sup> 12<sup>75</sup> 9<sup>50</sup> 7<sup>75</sup> 6<sup>50</sup> 5<sup>45</sup>

**Konfirmations-Wäsche, Strümpfe, Tücher, Unferröcke, Handschuhe, Taschentücher.**  
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

## Kleiderstoffe

schwarz, weiss und farbig, in anerkannt nur soliden Qualitäten, grösste Auswahl. . . . . Meter von **65** Pf an.

### Konfirmanten- und Prüfungs-Anzüge.

Spezialität: Ersatz für Massarbeit! Ich führe nur solide Stoffe!

7<sup>90</sup> | 9<sup>50</sup> | 11<sup>75</sup> | 15<sup>50</sup> | 17<sup>00</sup> | 21<sup>50</sup> | 23<sup>00</sup>

# Alex Michel.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. 6789

**Künstliche Zähne**  
 von 1.50 Mark an.

Garantie f. Sitz u. Haltbarkeit, naturgetreue Ansehen und absolute Brauchbarkeit beim Essen.

Siehe Schenkst. 11  
**Umherleitung** Gesehe, von 1 Mark an per Zahn.  
**Reparatur** Gesehe, von 1 Mark an, 5735

**Plomben** von 1 Mark an.  
**Spezialität** — möglichst **schmerzloses Zahnziehen**, 0,75 Mk. bis 1,50 Mk.

**Zahnateller „Britannia“**  
 jetzt nur Gr. Ulrichstr. 11. Teilszahlung. Telefon 3865.

**Rheumatismus**  
 Gibt: Gliederreifen, Nervenschmerzen, Hüftweh, Schwindel usw. sind oft unerträglich, daher gebrauche man

**Reichel's Elektricum**  
 (Echtes Glycerin-nadelwollöl) ein reines ungeladenes Naturprodukt ohne Alkohol. Elektricum wirkt nicht nur momentan wie irritante Einreibungen auf den Körper, sondern ist von kräftig durchgreifender, schmerzstillender Wirkung.

**Echt nur in Flaschen Medico**  
 Halle 60 Pf., 2 Mk. 1. — u. 2 Mk. 2. —  
 Otto Reichel, Berlin 849.  
 In Halle und Umgegend erhältlich in den meisten Drogerien.

**Rosenbergs Möbelhaus**  
 21 Geiststr. 21, 1 Treppe  
 Kein Laden.  
 Bekannt für billig und reell.

**Brautleute**  
 bitte um Beachtung meines enorm grossen Wareneinsatzes. Preise ausserordentlich billig.

Speisen	von 28-98 Mk.
Garnituren	von 75-350 Mk.
Spiegel	von 3-120 Mk.
Tische	von 3-150 Mk.
Stühle	von 3-120 Mk.
Beistühle	von 12-80 Mk.
Mattwagen	von 8-125 Mk.
Berücks	von 30-75 Mk.
Schänke	von 22-85 Mk.

Komplette Wohnstuben, Salons, Herrenzimmer, Schlafzimmer, — moderne Küchen — unerreicht billig, bei langjähriger Garantie, verk. b. freier Zufeld.

**S. Rosenberg,**  
 Halle u. S., Geiststr. 21, I.

**Schablonen**  
 in neuer großer Auswahl.  
**Brogerie G. Fuhrmann**  
 — Reilstrasse 5. —

**Möbel-Fabrik u. Magazin**  
 31 Fleischerstrasse 31.  
 Campbell ein großes Lager anerkant gut, solid gearbeiteter Möbel u. Polsterwaren, der Zeit anpassend zu billigen Preisen. 3508  
**H. Bergmann, Tischlermeister.**

**Frauen-Hilfe**  
 Bei Schwächen verlangt Sie nur mein amerik. vaginal. Mittel. Unter Garantie unjährl. gr. Erfolg. I. 3.50 II. 5.50. Nachnahme-Verbind. nur durch O. Faust, Berlin-23, Ilmerstr. 153, Matrasstr. 24. Preisliste gratis.

Die Zweigstelle d. Volksbibliothek, Männerhöhe 11, ist nachmittags 1/2-9 Uhr abends und Sonntags von 11-1 Uhr mittags geöffnet. Dieselbe ist mit lauter neuen Büchern ausgestattet. 5658

**Im Konkursmasse-Ausverkauf**  
**Max Jungblut,**  
 Albrechtstrasse 37  
 kommen noch zu billigem Verkauf gegen Barzahlung:

Nusak, Imtl. Schränke, Vertikale, jetzt 40 Mk., Bettstellen, Waschtische, Nachtschränke, Tische, Stühle, Spiegel, Panoelbretter, Solabänke etc.  
 Der Souterräumverwalter:  
**Ferd. Wagner.**  
 \*2503

**Schokoladen- und Zuckerwaren**  
 kauft man sehr gut und unerreicht preiswert in unigen Verkaufsstellen. Machen Sie einen Versuch und Sie sind dauernd Kunde!

**Schokoladen-Haus**  
 Marieburg, St. Pflanzstr. 1.  
 Eisenburg, Leipzigerstr. 25.  
 \*148 Torgau, Bäckertstr. 16.

**Rossfleisch.**  
 Diese Woche wieder ff.  
 Alles übrige wie bekannt nur delikater!

**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10, 2513

**Rosenschule**  
**Otto Brecht, Halle-Crowitz**  
 empfiehlt große Vorräte in bestkultivierten, feberleierten Rosen, als: \*2504

**Hochstamm-Halsbäume-Busch-Schling-Rosent.**  
 Reichhalt. Sortiment, Katalog fr. u. Diensten. Köstliche Preiszeichnung, d. Gr. Gartenbauausstellung, d. Halle 1912.

**Jeder Magen braucht** zur Unterstützung seiner wichtigen Arbeit eine der neu erfundenen schmackhaften würzigen

Zu jeder Speise sofort und ohne Zutaten eine delikate Sauce! **Überall erhältlich!** Rasche Verfeinerung auch des einfachsten Essens!

## Rotti-Saucen

10erlei Würfel à 10 Pfg.

Alleinige Erfinder und Hersteller: **Houssedy & Schwarz, Rotti-Gesellschaft m. b. H., München**  
 auch älteste Fabrik der echten, anerkannt ersten Rotti-Bouillon-Würfel, Suppen u. Würze.















Deutscher Reichstag.

128. Sitzung, Freitag, den 7. März, nachmittags 1 Uhr.

Vom Bundespräsident: Dr. Goltz.

Die zweite Beratung des

Gesetzes für das Reichskolonialamt

und fortgesetzt.

Abg. Roste (Soz.):

Herr v. Siebert hat mit großen Gelingen... Herr v. Siebert hat mit großen Gelingen... Herr v. Siebert hat mit großen Gelingen...

solle es antreffen, so bedient es infam Isstiert zu werden. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Für die wirtschaftliche Erschließung der Schutzgebiete sind auch wir, aber Ebenbürtigen können nicht in dem Duraempfo gebaut werden, wie es geltend behauptet wurde.

Abg. Dr. Müller-Franke (Zsp.): Wir haben unsere Haltung zur Kolonialpolitik allerdings geändert, aber in der Zeit von Stübel bis auf Goltz hat sich auch das Verwaltungssystem geändert.

Abg. Dr. Reineke (natl.): Infolge unserer Haltung zur Kolonialpolitik ist allerdings Goltz auf die Forderung hin bereitwillig übergegangen.

Abg. Dr. Dertel (L): Was allein sollen wir Frauen nach den Kolonien bringen, Frauen sind unser bester Ausnahmsfall.

Leber die Eingeborenenfrage hat der Staatssekretär sehr schön, aber doch nur theoretisch gesprochen; praktisch ist Kultur ohne Gleichheit nicht möglich.

Staatssekretär Dr. Goltz: Meine Ansichten über die Eingeborenenfrage sind nicht hier theoretisch, sondern in Göttingen entstanden.

Abg. Dr. Ramm (Bisr): Zum Staatssekretär können wir Vertrauen haben; mit Bestimmtheit wird nicht erreicht.

Abg. Dr. Meiß (Soz.): In der Frage der Kongressgesellschaften und der Kolonialpolitik eines Kampfes gegen sie bestehen wesentliche Meinungsverschiedenheiten nicht.

Die sich selbst an diesen Verhandlungen von 1899 bis 1910 betätigt hat. (Sehr! sehr! bei den Sozialdemokraten.)

Für meine Bekämpfung, daß die Verhandlungen von der deutschen Regierung unterstützt worden sind, ja, daß die deutsche Regierung direkt daran teilgenommen hat, gibt es amtliche Belege.

Auch in anderen Fällen haben Beamte der Regierung eine Tätigkeit entfaltet, die durchaus nicht eine Förderung der Handelsfreiheit bedeutet.

Abg. Dr. Goltz (natl.): Ich bin durch diesen Antrag verzerrt und habe kein Material, über ihn zu urteilen.

Abg. Dr. Goltz (natl.): Ich bin durch diesen Antrag verzerrt und habe kein Material, über ihn zu urteilen.





# Es liegt mir nichts daran,

6788

Sie durch **Gratiszugaben** und mit **scheinbar billigen Preisen** als Kunden zu gewinnen. **Es ist kein Geheimnis mehr,** daß das Publikum **Gratiszugaben** auf irgend eine Weise mit bezahlen muß. — **Mein Ehrgeiz** liegt darin, Sie durch

**hervorragende Leistungen** dauernd als meinen Kunden zu gewinnen und entsprechend diesen Leistungen sind **meine Preise billig** zu nennen. **Lassen Sie sich Photographien anfertigen, welche dem modernen Geschmack** entsprechen und Sie werden Ihre Freude daran haben.

## Richard Schröder,

Nur Steinweg 12, part. I., II. u. III. Etl. Tel. 601.

Atelier für moderne Photographien, Kunststalt für Vergrößerungen und farbige Porträts.

Großes elegantes Atelier am Platze.

### Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke weil es die Wäsche schwanenweiß macht.

Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbstätig.

**Frauen,** welche bei Störungen schon alles andere erfolglos anwandeln, bringt mein planmäßig begundetes Mittel sichere Wirkung, Lieberall, Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Dankbar. Unschädlichkeit gar. **Ph. 8.50, vertrauliche Ph. 5.50 u. 3.50.** Dtsk. Nachr. über überall nur d. Preisf. Zeitschr. Berlin N. **Schönhafer** Hfel 1914. SuchVerf. von. Bedarfsartikel. \*810

**Saat-Kartoffeln!** \*3500  
Nichters ovale frühe blaue, Makkönigin, frühe Rosen, Juli-Nieren, Kaiserkrone, Perle von Erfurt usw., alles vom Sandboden und gesunde kernfähige Ware offeriert in Begeben, Tuben und einzeln.  
**Paul Otto,** Saat- und Speisekartoffel-Großhandlung.  
Kontor und Lager Riemerstraße 4 — Tel. 3320.

**10000 neue rote Betten schon verkauft!**  
1/2, 3/4, 1, von edel rot, dicht, Saunenkörper, je Dorett, Unterbett u. 2 Kissen mit 20 Stb. neuen Halbbaunen gefüllt, auf nur 30 Mk. Daselbe Gebett mit Saunen Dorett nur 35 Mk. Derzeitiges Saunenbett nur 40 Mk. — Zweifelt ihr Gebett 5 Mk. mehr. Bedingung frei. Garantie, Unantastlich, Bett- u. Möbel-Katalog frei. Viele Dankschreiben. Bestellungen werden am Eingangstage erledigt. **Rittler & Co.,** Betten-Fabrik, Jenn 53, Unterm Markt.

**PLÜSS-STAUER-KITT**  
klebt, leimt, kittet Alles!

**Blatreinigung**  
Alle rein pflanzliche, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen unschädliche Zusätze zur Blatreinigung und Entfärbung von Stoffen. **Plüß-Stauer-Kitt** ist ein Präparat, welches 1,50 Mk. bei Erfindung von 1,75 Mk. erhältlich in den Apotheken. **Praktischer Vorkauf** nach direkt v. Laboratorium Leo, Dresden A. S. **Export in alle L. G.: Engel-Apothek, Hirsch-Apothek, Honigkorn-Apothek, Löwen-Apothek.**



## Dieses Buch umsonst!

Die Geheimnisse des Hypnotismus und persönlichen Magnetismus enthält!!

Die „American College of Sciences G. m. b. H.“ hat jeden ein beachtenswertes Buch über Hypnotismus, persönlichen Magnetismus, Selbstbeherrschung, Selbstvertrauen und die höhere Entwicklung der Willenstraft herausgegeben. Es ist dies das wertvollste und verständlichste Werk, das jemals über diesen Gegenstand veröffentlicht wurde. Die Direktoren haben beschlossen, für kurze Zeit einem jeden, der sich ernstlich für diese wunderbaren Wissenschaften interessiert, ein Exemplar dieses Buches zu spenden. Das Wert selbst, auf welches dieses Buch die Aufmerksamkeit lenkt, ist das Resultat der vereinten Kräfte von 30 der berühmtesten hypnotischen Spezialisten der Welt. Sie können jetzt die Geheimnisse dieser herrlichen Wissenschaften im eigenen Heim und während ihrer Aufstunden studieren.

Hypnotismus kräftigt Ihr Gedächtnis und entwickelt einen eigenen Willen. Er überwindet Schüchternheit, belebt Hoffnungen, regt den Energie und den Entschluß zum Erfolge an und verhilft Ihnen zu jenem Selbstvertrauen, das Sie befähigt, die Menschen von Ihnen wünschenden Wert zu überzeugen. Er gibt Ihnen den Schlüssel zum Erfolge und befähigt Sie, die Gedanken und Handlungen vieler zu beherrschen. Wenn Sie diese große und geheimnisvolle Wissenschaft verstehen, können Sie Suggestionen vornehmen, die einen Tag oder selbst ein Jahr später noch ausgeführt werden. Sie können alle Gemüthsheilen bei sich selbst oder bei anderen bewirken. Sie können sich von Schlaflosigkeit, Nervosität und Schwindel durch ein paar Minuten Ruhe im Zimmer befreien.

Sie können Leute im Moment durch einen bloßen Blick Ihres Auges ohne deren Wissen hypnotisieren und sie beeinflussen, das zu tun, was Sie wollen. Sie können Ihr musikalisches oder dramatisches Talent in wunderbarem Grade entwickeln; Sie können Ihr Gehör erheben; Sie können Ihre telepathische Macht entwickeln; Sie können amüsierte und belustigende hypnotische Unterhaltungen veranstalten. Sie können Liebe und hingebende Freundschaft erwecken; Sie können sich gegen den Einfluß anderer schützen; Sie können zu finanziellen Erfolgen gelangen und sich Anerkennung in Ihrem Wirkungsbereich verdienen.

Die American College of Sciences G. m. b. H. garantiert dafür, Sie die Geheimnisse zur Erlangung aller dieser Dinge zu lehren. Sie ist die größte und erfolgreichste Schule für Hypnotismus auf der Welt. Wenn Sie ein Exemplar dieses eingangs erwähnten Buches unentgeltlich wünschen, so schreiben Sie lediglich darum an die

American College of Sciences G. m. b. H., Bur. 208 A, Berlin W 9.

**Schreibers Abfuhr-Institut**  
vorm. **Wolter** 5176  
empfiehlt sich den Haus- und Grundbesitzern zur **regelmässigen Abfuhr der Abort- und Aschegruben** zu zivilen Preisen.  
— Bestens empfohlen durch den Haus- und Grundbesitzerverein. —  
Halle a. S. :: Fernspr. 1076.  
Seit 1. Oktober befindet sich mein Institut nebst **Landwirtschaftl. Schmieidstrasse 20.**

**Kanarienhähne:**  
In Weiden hängen sie täglich. Tagespreisen an Montag, 10, Freitag, 11 in Eitelmann's Café u. Logierhaus, Halle (S.), obere Leipzigerstr. **Internat. Kan.-Zentr. Schmidt.**

**Uhren, Goldwaren, Klemmer und Brillen**  
kauft man gut bei **E. Böge, Galsterstraße 17.** 2651 Reparaturwerkstatt.

**Wälsch-Bantoffeln**  
Sant-Bantoffeln  
Koch-Bantoffeln  
Holl-Bantoffeln  
Jeder-Bantoffeln  
Schaf-Stiefel empfiehlt **Max Fricke, Bantoffel-Fabrik, Trothaerstr. 69, Telefon 1870.** Filiale: Mansfelderstr. 47.

**Plattfuß-Einlagen**  
**Füll-Leisten**  
besser Schutz gegen : Bräutigwerden : besseren Schuhwerks.  
**Schuh-Creme**  
Einlegesohlen **Lederfett**  
5878  
**Sohlenschoner** 3 Kart. 25 Pf.  
Gummi-Absetze u. -Ecken.  
**F. Noah, Gr. Klausstr. 7.**  
**Leih-Institut**  
für Gebrauch, Frack, Smoking, Anzüge, Paletots und Uniformen.  
**Herm. Leirich, Mittelstr. 19.**  
— Fernruf 3501. — 5281

Filiale: **Mahlen, Glockenstr. 3 am Markt.**

**Möbel auf Abzahlung**  
erhält jeder für 315 Mk. für 450 Mk.  
für 150 Mk. für 200 Mk. für 250 Mk.  
Anz. 5 Mk. Anz. 10 Mk. Anz. 15 Mk.  
Moderne Schlafzimmer.  
Zur Barikation passend, empfehle:  
**Teppiche, Tischdecken, Porzellan, Gardinen, Federbetten**  
in reichhaltiger Auswahl.  
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

**Anzüge auf Abzahlung**  
für Herren und Knaben, in nur neuen modernen Mustern und chiken Façons, sehr grosse Auswahl.  
Serie I Serie II Serie III Serie IV Serie V  
Anz. 2, Anz. 4, Anz. 6, Anz. 8, Anz. 10.  
Sommer-Paletots, Damen-Jackets, Blusen, Kostüm, Kollie-Mäntel, Unterröcke, Mäntelchen, Wickel, Manufakturwaren, Schuhwaren, nur das Neueste.  
Abzahlung ganz nach Wunsch.  
**Kinderwagen**  
nur erstklassige Fabrikate schon mit 5 Mk. Anzahlung.  
Die Abzahlung kann jeder Käufer selbst bestimmen.

Auf **Kredit**  
erhalten Sie alle Waren zu den leichtesten Zahlungsbedingungen nur bei  
**Robert Blumenreich,**  
Grosse Ulrichstr. 24,  
I., II. und III. Etlage.

# Sozialdemokratischer Verein

Halle - Saalkreis.

## Wissenschaftliche Lichtbilder-Vorträge

für die Mitglieder des Sozialdemokratischen Vereins und deren Angehörige über das Thema:  
**Das Wirtschaftsleben der Gegenwart mit seinen ungeheuren Schäden für die Volksgeundheit,**

gehalten von Frau **Alma Wartenberg-Hamburg.**

Die Reihenfolge der Vorträge ist folgende:

Für **Halle:**

**Mittwoch, den 12. März, abends 8 Uhr, im Volkspark, Burgstraße 27.**

Für **Böllberg-Wörlitz:**

**Donnerstag, den 13. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus zu Wörlitz.**

Für **Nietleben-Zscherben:**

**Freitag, d. 14. März, abends 8 Uhr, im Gasthaus z. Sonne, Nietleben.**

Für **Halle:**

**Dienstag, den 18. März, abends 8 Uhr, in den Glauchaer Ballfälen.**

Die weiblichen wie männlichen Mitglieder der obigen Distrikte werden ersucht, recht zahlreich zu diesen Vorträgen zu erscheinen. — Gäfte haben Zutritt.

Das Rauchen wird nicht gestattet.

**Eintrittskarten à 20 Pf.,** sind bei den **Funktionären,** für Halle außerdem im Parteisekretariat, Herz 42/43, zu haben. **Der Vorstand.**

# Holzweissig

Donnerstag, den 13. März 1913, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn Sonntag:

## Gr. öffentl. Volks-Versammlung.

Tagesordnung:  
 1. Die bevorstehenden Landtagswahlen: Referent; Referent; Referent  
 Paul Hennig. 2. Freie Diskussion.  
 Um zahlreichen Besuch bittet  
 Der Einberufer. \*2493

## Arbeiter-Bildungs-Verein Diestkau u. Umg.

Dienstag, den 11. März, abends 8 Uhr, im Lokal des Herrn **Hauk** in Diestkau:

## Lichtbilder-Vortrag

der Frau **Alma Wartenberg-Hamburg**

über:  
**Das Wirtschaftsleben der Gegenwart mit seinen ungeheuren Schäden für die Volksgeundheit.**

Die Mitglieder sowie deren Angehörige werden ersucht, sich daran recht zahlreich zu beteiligen. — Eintrittskarten à 20 Pf. sind bei den bekannten Vorstandsmitgliedern zu haben. — Gäfte haben Zutritt. [879-1] **Der Vorstand.**

## Sangerhausen. Bildungs-Ausschuss. Sangerhausen.

Dienstag den 11. März 1913, abends 8 Uhr in der Schweslerstr.

## Sieder zur Laute

von **Eda Colmann.**  
 In den Bauen:  
 \*2495

Konzert der Blossfeldschen Kapelle.

Zu zahlreichen Besuchen ladet ein **D. D.**

## Vergnügungsverein „Thalia“

Sonntag, den 9. März, von nachmittags 4 Uhr an im Gasthof zu Wörlitz: 6797

## Kranzchen

Feenhafte Dekoration.  
 was ergebend einladet **Der Vorstand.**

**Altenburger Hof.**  
 Täglich: **Bockbier-Rummel.**  
 Ausschank von bestkühltem Rauschbier-Bockbier.  
 Täglich **Konzert**  
 von erstklassigen Damen-Band-Orchester „Vergilomelanchol“.  
 \*2502  
 Sonntags von 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr an: **Frühspiegel-Konzert.**  
 Mützen gratis.

## Etablissement Preßlers Berg

Liebensvorstrasse 4. 6768  
 Sonntag den 9. März: **Mandolinen-, Gitarre- u. Zither-Unterhaltung.**  
 Freunblichst ladet ein **Familie Lepitz.**

Billig und gut!  
**SAALE**  
**Bricketts**  
 sind die besten und billigsten!  
 Probieren Sie! Ein Versuch lohnt sich!  
**Hallescher Kohlenhof**  
 G. m. b. H.  
 Halle a. S. **Belltscherstr. 81.** **Teleph. 1439**  
 Lager aller Sorten Braunkohlen zu den billigsten Tagespreisen.

**Achtung! Radfahrer. Achtung!**  
 Bevor Sie ein Fahrrad kaufen, beichtigen Sie das Lager von  
 \*2487 **Albert Bahn in Zeitz.**  
 Da kaufen Sie **erstklassige Fahrräder**  
 sowie sämtliche Ersatzteile zu billigen Preisen.

**Saatkartoffeln**  
**Richters ovale, frühblaue, aus Sandboden,**  
 Montag eintreffend. Desgleichen offeriere alle gangbaren Sorten  
 Saat- und Speiseware, insbesondere  
**neue Zuchtungen.** \*2478  
**R. Goedicke,** **Wartstr. 24.**  
**Telephon 2802.**

## Alle Parteischriften Volks-Buchhandlung,

empfeilt die  
**Pumpen, Knochen, Papier, Eisen, 2475 Metalle, Gummi karst Große**  
**Albert Bode jun.,** **Stausstr. 22.**  
 Halle a. S., Herz 42/43.

Verkauf auch gegen bar.

**Umzug**  
 Unübertroffene Auswahl.

**Auf Kredit!**

**Neuheiten**  
 in Herren- u. Damen-Konfektion.

**Kredit an Jedermann!**

**Kredit auch nach auswärts!**

**Möbel**  
 Möbel für 98 M., Anz. 6 Mk.  
 Möbel für 108 M., Anz. 15 Mk.  
 Möbel für 208 M., Anz. 22 Mk.  
 Möbel für 408 M., Anz. 36 Mk.  
 (einzelne Möbel) v. 2 Mk. Anz. an  
 Preiswähler, Regulatoren  
 Teppiche, Portieren, Gardinen  
**wöchentliche Abzahl. 1 Mk.**  
 von einer Firma.

**Anzüge**  
 Serie I Anzahlung 3 Mk.  
 Serie II Anzahlung 5 Mk.  
 Serie III Anzahlung 8 Mk.  
 Serie IV Anzahlung 10 Mk.  
 Manufakturw., Kleiderstoffe etc.  
 Herren- und Damen-Schuhe  
 • Damen-Konfektion •  
**wöchentliche Abzahl. 1 Mk.**  
 von einer Firma.  
 Streng diskret.

**Spezialität:**  
 Kompl. Schlafzimmer  
 Herren- und Speisezimmer  
 Elegante Salons.  
**Konfirmations-Sachen**  
 für Knaben und Mädchen in schöner, gediegener Auswahl.

Streng diskret.

Sonntags von 1/2 12 bis 2 Uhr geöffnet.

Wagen ohne Firma.

Sonntags von 1/2 12 bis 2 Uhr geöffnet.

im vornehmsten, modernsten und kuldesten  
**Möbel-Ausstattungs-Geschäft**

# N. Fuchs

Halle a. S.,  
 nur **Gr. Ulrichstr. 58,**  
 I., II., III. Et.

10% von der Anzahlung werden gutgebracht.



# Unterhaltungs-Blatt

Beilage zum Volksblatt für Halle und den Saalkreis.

Nr. 20.

Sonntag, 9. März

1913

## Frühlingstraum.

In der Fröhe beim Dämmerlicht  
Hört ich die Amsel pfeifen,  
Und mir war, als könnt ich dich  
Blühenden Flieder greifen.

War, als müßte er düstreschwer  
Durch das Fenster greifen,  
Und von Duft und Glanz ein Meer  
Hinter mich ergießen.

Halb im Wachen, halb im Traum,  
Frei von allen Sorgen  
Zauchst ich in den kleinen Raum:  
„Grüß dich, Maienmorgen!“

Plötzlich ward es in mir reg,  
Daß wir erst im Märzgen.  
Ach, wie gehn die Tage trög,  
Und wie schnell die Herzen!

Otto Krille.

## Die Maus.

Von Henri Dubernois.

Herr Helier sagte zu seinem Sohne:

„Hier hast Du fünfundzwanzig Frank: fünf kannst Du im Wohltätigkeitsbasar ausgeben, und das Goldstück verwende für Dein Amüsement.“

Aber Frau Attala, Martine Attala, bestand darauf, das Knopfloch von Guillaume selbst mit einer Blume zu schmücken. Ganz verwirrt atmete er den Duft ihrer Haare ein, während sie ihm mit einem Federmesser geschickt das neue Knopfloch auf-trennte und eine herrliche weinrote Nessel hineinsteckte, die das-selbe schwere, geheimnisvolle Parfüm wie sie ausströmte.

„Gestatten Sie, gnädige Frau?“

Und er gab ihr die fünfundzwanzig Frank. Sie dankte ihm mit einem Klein wenig zu innigen Händedruck und widmete ihm ein Lächeln, in dem etwas wie wohlwollende Teilnahme lag.

„Machen Sie noch immer Verse?“

„Mehr denn je, gnädige Frau.“

„Und melancholische Verse?“

„Leider ja!“

„Bewahren Sie sich nur nicht dagegen. Ich selbst . . .“

In der Tat hatte sie bescheiden unter dem Pseudonym Eine Enttäuschte mitgearbeitet.

„Eine Enttäuschte fragte an, ob diesen Winter noch Frottier-koffe getragen werden.“ Seitdem bekundete sie eine Art freundschaftlicher Kollegialität für dieses sanfte und schüchterne Herrchen, das vor ihr verstummte, vor Respekt wie gelähmt blieb, und dessen heiße, sehnsüchtige Blicke seinem Benehmen widersprachen.

Armer Guillaume! Er konnte sich nicht entschließen fort-zugehen, er schielte nach seinem Knopfloch; er drehte seinen weichen Filzhut, der seinen Beruf anzeigte, zwischen den Fin-gern, während alle andern Zylinder trugen. . . . Schließlich er-griff sie Mittel.

„Sie wissen doch, daß ich Donnerstag von 3 Uhr ab meine Freunde bei mir empfangen?“

Er wurde von Angst gepackt.

„Ich habe so viel zu arbeiten . . . Ich weiß nicht, ob ich kommen werde . . .“

Aber sie ergriff seine Hand.

„Sie kommen?“

Er hauchte ein ersterbendes „Ja“, und mit rotem Kopfe, seine Schwachheit betwöhnend, ging er fort. Was würde ihm

dieser Besuch nützen? Gewiß, er liebte Martine schon lange, aber er wußte, daß ein Gefühl grenzenloser Angst ihn packen würde, wenn er ihren Salon betrat, und seine Niere würde so kokinschwanden, wie man den Zahnschmerz im Wartezimmer eines Zahnarztes verliert. Er konnte sich, er wußte auch, daß, wenn er einen Schnaps trank, um Mut zu bekommen, seine Schüchternheit geradezu heimgängig wurde und er weinerlich und wie vom Schläge getroffen kein Wort mehr hervorbringen konnte. Sowie er sich aber auf der Straße befand, begann sein Herz schneller zu schlagen, und seine ganze Leidenschaft durch-strömte ihn und erwachte mit einer durch den Jörn verzehr-lachten Heftigkeit! Von Erregung erfüllt, hoffte er, daß Frau Attala durch ein Verhängnis verhindert sein würde, ihn zu empfangen, als er am nächsten Donnerstag zu ihr ging. Aber das Hausmädchen hatte ein entgegenkommendes Mädchen, sie öffnete die Tür, in welcher Martine, von Nicht wie von einem Selbigen sein umfließen, gräß und wie vergiftigt erschien.

„Das ist nett von Ihnen! . . . Wie sind allein; wir können schwachen . . . da Sie schreiben, werden Sie doch sehr berecht sein.“

Die Beredsamkeit ist sehr schwierig, wenn man das Gefühl einer zugeschnürten Kehle hat, die nur aus einem den Magen zusammenzieht und die Knie schlaffern macht. Der Gehalts, eine Dame von Welt zu begehren, eine Dame, die seine Mutter, seine Schwestern und Tanten empfangen, ließ Guillaume er-starren. Inzwischen hatte sich Martine auf die Chaiselongue ge-legt. Unter ihrem weiß und schwarz gestreiften Seidenkleid blickte ihr nackter Fuß hervor, ein rot und weiß gefärbter Fuß, wie die Hand einer Schauspielerin; ein Fuß, der an der kleinen Hand einen Ring mit einem von Brillanten umgebenen Smaragd trug. Da Guillaume wie hypnotisiert stehen blieb, gab sie ihm eine Erklärung.

„Am Donnerstag empfangen ich nur meine intimen Freunde, und da ich gewöhnlich zu Hause barfuß gehe . . . es ist ge-sünder und auch ästhetischer, finden Sie nicht?“

Wenn sie völlig nackt gewesen wäre, hätte er auch nicht be-stürzt sein können. Und dann, während sie einen Beißchen-strauf an ihre Rippen drückte, sah sie ihn so wertwürdig, mit zärtlicher Ironie an.

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, ja wirklich, Sie kommen hier-her, um sich mit mir zu langweilen.“

Höflich protestierte er dagegen.

Sie blieb dabei: Es fehlte doch einem jungen Mann in seinem Alter nicht an Zerstreuungen, und was für Zerstreuungen! Orgien, nicht wahr, im Quartier latin? Sie konnte alles hören, sie war doch geschieden und war so nachsichtig! Ach, man soll niemand richten, wenn man selbst gelitten hat . . . Und nach ihrer Ansicht war das Jünglingsalter die einzige Zeit der Liebe, der Frühling der Empfindungen. Sie war sehr zu-frieden, daß sie diesem Ausdruck gefunden hatte, und sie wieder-holte: „Der wahre Frühling!“ mit so sanfter Stimme, wie eben nur eine Enttäuschte das von Sonnenschein und Nebeln durchschwängerte Wort aussprechen kann.

„Sie werden schon was angeben!“

„Angeben?“ Er hob die Blicke lange zur Decke empor, um anzuzeigen, daß er über diese Zeit schon hinweg war.

Nun wurde es still, es trat jene Stille ein, die verlangte, daß man sich auf die Knie warf . . . Wenn Martine nun ärgerlich werden würde? Sie blickte zärtlich, aber ihre Rippen waren schmal, sie hatte schmeichlerische Gesten, doch ihre Sprache war kurz, abweisend wußte sie anzuziehen und abgustoßen. Fällt man nun auf die Knie, so muß man sicher sein, daß man unter dem Beißchenhieb eines entrüsteten Wortwurfs, nicht zu schnell aufzustehen braucht . . . Trotzdem wagte er zu sagen:

„Ich bin nicht wie meine Kameraden . . . ich möchte mich jemand widmen . . . die Liebe ist nicht ein Vergnügen für mich, gnädige Frau, sondern eine heilige Pflicht. Ich möchte be-schützen, behüten . . .“

„Sie haben sehr schöne Empfindungen.“

„Ich verstehe auch nicht, den Hof zu machen . . . Die Worte, die ich sagen möchte, bleiben mir im Herzen . . . Ich habe sogar Verse darüber gemacht. Ach, wenn mein Herz sprechen könnte, würdet Ihr ihm gewissfalls zuhören! . . . So warte ich nun . . . ich warte auf ein Ereignis, auf einen Zwischenfall, auf irgend etwas . . . Ich besitze nur Herosimus, gnädige Frau, ich habe keinen Mut.“

Sie nahm eine mütterliche und gleichgültige Miene an. „Es scheint mir aber, daß, wenn Sie eine Frau gefallen, Sie doch nicht von ihr verlangen können, daß sie sich Ihnen in die Arme wirft. Und wenn Sie darauf warten wollen, sie aus den Flammen zu retten oder ihr wild dahinfahrendes Automobil aufzuhalten . . .“

Sie lachte nervös, und mit einem tiefen Seufzer zernitterte sie ihr Veilchenbuckel. Er verglich diese Minute mit jenem Moment, in dem der Zahnarzt sein Instrument wählt und sagt: „Es ist gar nichts.“ Dieser quälende Gedanke nahm ihm jeden Mut. Wenn hätte er sie verlassen.

„Sie trinken eine Tasse Tee, nicht wahr?“ fragte sie. „Ich habe wunderkalle Orzechapflöckchen, die mir ein italienischer Freund schenkt. Wenn man geschieden ist hat man sehr gute Freunde. Es ist amüsant . . . Und dann, steht ein Italiener, der flirrt, so aus wie ein Vulkan, der eine Zigarette raucht.“

Als er seine Tasse Tee geleert hatte, stand er so hastig auf, als wenn wichtige Geschäfte seiner harrten, und mit einer niedlichen Geistes hielt sie ihm ihren geschminkten Fuß hin. Mit der Umsichtsamkeit eines Bühnenaugenoperateurs hielt er ihn einen Augenblick in seiner Hand fest, dann drückte er seine Lippen auf den Smaragd. Martine wehrte sich nun:

„Sie sind aber ungeniert.“

Und sie fügte hinzu:

„Kommen Sie am nächsten Donnerstag wieder und bringen Sie mir Ihre Gedichte mit.“

Sieben Tage waren verfloßen; er ging zu ihr, und sie lag ernst und in tiefen Gedanken versunken auf der Chaiselongue. Diesmal trug sie kleine arabische Pantoffeln aus grünem Leder mit Gold gefickt. Sie stand nicht auf, als er eintrat, sondern sie senkte ihm gleich ein großes Glas Portwein ein, der ihm das Blut in die Wangen trieb.

„Ich habe mir erlaubt“, begann er, „Ihnen ein Gedicht in apollinischer Form zu widmen. Ich habe es auf japanischem Papier mit einer Schwänenfeder geschrieben und . . .“

„Ach! Ach!“ unterbrach sie ihn. „Aber das klingt ja fast wie eine Liebeserklärung.“

Er widelte eine dünne Rolle auseinander, als Martine plötzlich einen fürchterlichen Schrei ausstieß, auf die Chaiselongue sprang, und als sie dort stand, sich an seine Brust flüchtete und von ihm gitternd umfangen wurde.

„Mein Gott! Mein Gott! Eine Maus!“

Er beruhigte sie.

„Aber das ist ja gar nicht möglich! Beruhigen Sie sich, gnädige Frau! . . . Eine Maus in einem neuen Hause!“

Sie unklammerte ihn.

„Ich schwöre Ihnen, daß ich sie gesehen habe! Sie ist unter dem Strahl! Ach, lieber Gott, habe ich Angst!“

Raum hatte sie diese Worte hervorgestoßen, als ein flüchtiger Schatten durch den Salon glitt. Es war wirklich eine Maus. Guillaume, der Angst vor diesen Tieren hatte, zitterte, und mit einer instinktiven Bewegung eilte er zur Tür und öffnete sie. Der kleine Schatten huschte zwischen seinen Beinen hindurch.

„Was tun Sie?“

Standhaft bildete er um sich.

„Ich will sie totschlagen, gnädige Frau. Ich suche meinen Stod.“

„Bleiben Sie bei mir! Sie wollen doch nicht, daß ich sterbe?“

Sie drängte sich wieder an ihn, und da die Maus nicht mehr im Salon war, wurde er mutig.

„Ich bin da, haben Sie keine Furcht, ich beschütze Sie.“

Er atmete den warmen Duft ihrer Haare ein. Jetzt erhob sie sanft den Kopf, und er war von einem Blicke geblendet, aus dem noch mehr als Dankbarkeit sprach. Er küßte sie auf die Augen, und da sie sich nicht wehrte, konnte er die Köstlichkeit ihrer so feisam kühlen Lippen kosten, die durch diese Berührung feberhaft heiß wurden.

„Schließen Sie die Tür,“ hauchte sie, „damit die Maus nicht mehr herein kann . . .“

Als er fortging, war er von dem zu großen Glück und von äußerster Unruhe bedrückt. Was würde sie jetzt von ihm denken, kümmisch war er ihr um den Hals gefallen und hatte ihr endlich

von dem gesprochen, was ihm so lange das Herz bedrückte! . . . Würden seine Mutter, seine Tanten, seine Schwestern nicht schon morgen von seiner Kühnheit wissen? Diese quälenden Fragen stellte er sich, aber er konnte sie sich nicht beantworten, er würde sie sich nie beantworten können!

Am nächsten Donnerstag belehrte Martine ihn auch nicht darüber. Sie empfing ihn mit einer Art Zurückhaltung, mit einer Verschämtheit, die ebensogut Liebe wie Enttäuschung sein konnte. Was sollte er von ihrem „Guten Tag, Sie“ und der darauf folgenden Unterhaltung über ausländische Politik denken? Er fühlte sie so fern von sich wie vor vierzehn Tagen, vielleicht war er heute nur noch schüchtern, gezwungener und mit sich selbst unzufriedener. Erleichtert atmete er auf, als eine alte Dame in Trauer in den Salon geführt wurde, die sich so häuslich niederließ, daß er aufstand, um sich zu verabschieden. Bortwurfsvoll fragte Martine:

„Wie, Sie wollen schon gehen? Aber Sie kommen doch am nächsten Donnerstag wieder? Sicher?“

Drei Tage eilte er, von rasender Leidenschaft erfüllt, durch die Straßen von Paris. Am vierten Tage ging er auf den Kais an den Verkaufsbuden spazieren und lieb vor dem Laden eines Vogelhändlers stehen. Es befand sich eine merkwürdige Mischung von Tieren darin: ein Hahn, girende Turteltauben, Eichhörnchen, Finken, Flebermäuse, Kaninchen, Meer-schweinchen und Papageien, die ausfahen, als ob sie sich über die Traurigkeit der andern lustig machten. Und — o Staunen! — im Laden erkannte Guillaume Martine. Sie wandte ihm den Rücken zu; sie sprach mit dem Verkäufer. Und er hörte, wie sie sagte:

„Nein, nein! Nur eine ganz gewöhnliche Maus, so wie ich sie neulich kaufte!“ —

## Aus dem Leben des Steinadlers.\*)

Der Steinadler bewohnt die Hochgebirge und sehr ausgedehnte Waldungen Europas und Asiens, streift auch, laut Deuglin, gelegentlich, jedoch selten, nach Nordostafrika hinüber. In unjerm Vaterlande horstet er, soviel mir bekannt, gegenwärtig regelmäßig einzig und allein im bayrischen Hochgebirge. In den dreißiger, selbst in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts war das anders, da durfte man den Steinadler noch mit Bestimmtheit zu den Brutvögeln Ost-, Süd- und Mitteldeutschlands zählen. Weit häufiger als innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches lebt der stolze Vogel in Oesterreich-Ungarn, besonders in den Alpen Steiermarks, Tirols, Kärntens und Krains, wo ich ihn wiederholt beobachtet habe, ebenso und keineswegs selten in den Karpathen und in den Siebenbürger Alpen, außerdem im größten Teile Ungarns und im ganzen Süden des Kaiserstaates. Selbst im Böhmerwalde mag dann und wann ein Steinadlerpaar horsten. Außerdem ist der Vogel verbreitet über die Schweiz, Südeuropa, die Altaländer, Skandinavien, ganz Rußland, soweit es bewaldet oder felsig ist, Kleinasien, Nordpersien und Mittelasien, vom Ural an bis nach China und vom Waldgürtel Sibiriens an bis zum Himalaja. In Westeuropa, zumal Frankreich und Belgien, tritt er viel seltener auf als im Osten und Süden; in Großbritannien erscheint er wohl nur noch als Strichvogel; in der Schweiz ist er auch nicht mehr häufig, im Süden Rußlands dagegen eine regelmäßige, in den Gebirgen Mittelasiens eine allgähliche Erscheinung.

Ohne größere Waldungen zu meiden, siedelt sich der Adler doch mit entschiedener Vorliebe im Hochgebirge und an einer schwer zu ersteigenden, am liebsten gänzlich unzugänglichen Felswand an. Das einmal erwählte Gebiet hält das vereinte Paar mit Zähigkeit fest, verläßt es, wenn der Wildreichtum der Gegend es gestattet, auch im Winter nicht, besucht um diese Zeit sogar regelmäßig die Horste; gleichsam als wolle es sein Anrecht auf sie wahren. Ungezwungen wandern oder streichen wohl nur junge Vögel, und sie sind es daher auch, die bei uns zu Lande erlegt werden. Denn der Adler braucht viele, vielleicht sechs, möglicherweise zehn Jahre und darüber, bevor er im eigentlichen Sinne des Wortes erwachsen, d. h. fortpflanzungsfähig ist, und durchstreift bis dahin die weite Welt, wahrscheinlich viel ausgedehntere Strecken, als wir glauben. Es ist erst, wenn er sich gepaart hat und an die Errichtung des eigenen Horstes denkt. Auch dann noch ist sein Gebiet sehr ausgedehnt, wie es der große Nahrungsbedarf des Vogels erfordert.

\*) Durch das Entgegenkommen des Bibliographischen Instituts in Leipzig sind wir in der Lage, unsere Leser mit einem interessanten Abschnitt aus D r e h m s Tierleben bekannt zu machen, das, völlig neu bearbeitet, in vierter Auflage erschienen ist und durch die Volksbuchhandlung, Harz 42-43, bezogen werden kann.



Von dem Nistort aus unternimmt das Paar tagtäglich Streifzüge, häufig in derselben Richtung. Es verläßt den Ort der Nahrung erst längere Zeit nach Sonnenaufgang und kreucht nun, in ziemlich bedeutender Höhe kreisend, durch das Gebiet. Bergzüge werden in gewissem Sinne zur Straße, über die der Adler meist verhältnismäßig niedrig dahinkreucht, wenn die Berge hoch sind, oft kaum in Fünftenschuhhöhe über dem Boden. „Ich habe“, berichtet Girtanner, den Steinadler und sein Weib oft ganze Alpengebiete so regelrecht abfluchen sehen, daß ich in der Tat nicht begreifen konnte, wie diesen vier Adleraugen bei so überlegtem Vorgehen auch nur eine Feder hätte entgehen mögen. Von der Felsenlante in der Nähe des Horstes gleichzeitig abfliegend, senkt sich das Räuberpaar rasch in die Tiefe hinab, überfliegt die Kalmulde und zieht nun an dem unteren Teile der Gebänge des gegenüberliegenden Höhenzuges langsam in wagerechter Richtung dahin, der eine Gatte stets in einiger Entfernung vom andern, doch in gleicher Höhe, so daß das, was dem ersten entgangen, dem nachfolgenden um so sicherer zu Gesicht, und was etwa von jenem aufgeschweicht, diesem um so bestimmter in die Krallen kommen muß. Auf diese Weise am Ende des Gebietes angelangt, erheben sich beide, um 100 Meter und darüber aufsteigend, ziehen in dieser Höhe in entgegengesetzter Richtung zurück, erheben sich sodann wieder und suchen so in weiten Birkadlinien den ganzen Gebirgsstock aufs sorgfältigste ab.“ Wehe dem nicht allzu schnellen Wild, das eines der vier scharfen Augen erpäht: es ist verloren, wenn nicht ein Zufall es rettet. Ebenso wie beide Adler gemeinschaftlich jagen, verzehren sie auch gemeinsam die erlegte Beute; bei der Mahlzeit geht es jedoch keineswegs immer friedlich her: ein ledeses Geräusch kann selbst unter den zärtlichsten Adlergatten Streit hervorrufen. Die Jagd währt bis gegen Mittag; dann kehrt der Räuber in die Nähe des Horstes zurück oder wählt sich einen anderen sicheren Punkt, um auszuruhen. Regelmäßig geschieht dies, wenn er im Frange glücklich war. Er sitzt dann mit gefülltem Kopfe und lässig getragenen Gefieder längere Zeit auf derselben Stelle und gibt sich der Ruhe und der Verdauung hin, ohne jedoch auch jetzt seine Sicherheit aus den Augen zu verlieren. Nach dem Ausruhen fliegt der Adler regelmässig zur Tränke. Es ist behauptet worden, daß ihm das Blut seiner Schlachtopfer genüge, um seinen Durst zu stillen, aber jeder gefangene Adler beweist das Gegenteil. Er trinkt viel und bedarf des Wassers noch außerdem, um zu baden. Bei warmem Wetter geht selten ein Tag hin, an dem er es nicht tut. Nachdem er getrunken und sich gereinigt hat, tritt er einen nochmaligen Raubzug an; gegen Abend pflegt er sich in der Luft zu vergnügen; mit Einbruch der Dämmerung erscheint er vorsichtig und ohne jedes Gefahre auf dem Schlafplatze der stets mit größter Voricht gewählt wird. Dies ist, mit kurzen Worten geschildert, das tägliche Leben des Vogels.

Der Adler ist nur im Sitzen und im Fliegen schön und majestätisch, im Laufen dagegen so unbehilflich und ungeschickt, daß er zum Lachen reizt. Wenn er sich sehr langsam auf dem Boden fortbewegt, trägt er sich fast wagerecht und setzt dann gemächlich ein Bein um das andere vor; wenn er sich aber beeilt, sei es, daß er, flugunfähig, enttrinnen will oder sonst in Erregung gerät, hüpfet er unter Zuhilfenahme seiner Flügel in großen, wunderlichen Sprüngen dahin, keineswegs langsam zwar, im Gegenteil so rasch, daß man sich anstrengen muß, um ihn einzubolen, aber so unregelmäßig und läppisch, daß man den stolzen Vogel bedauern möchte. Um vom flachen Boden aufzuklimmen, nimmt er, in ähnlicher Weise hüpfend, stets einen Anlauf und schlägt langsam und kräftig mit den Flügeln; hat er sich jedoch erst in eine gewisse Höhe aufgeschwungen, so schwebt er oft viertelstundenlang, ohne einen einzigen Flügelschlag zu tun und sich nur wenig senkend, rasch dahin, steigt, indem er sich gegen den Wind dreht, wieder zu der etwa verlorenen Höhe empor und hilft nur ausnahmsweise durch einige langsame Flügelschläge nach. Wie beim fliegenden Geier werden die Flügel so weit gebreitet, daß die Spitzen der einzelnen Schwungfedern sich nicht mehr berühren, wogegen die Schwanzfedern stets einander überdecken. Das Flugbild des Vogels erhält durch den gerade abgesehenen Schwanz etwas so Zeichnendes, daß man den Steinadler niemals mit einem Geier verwechseln kann. Der in hoher Luft kreisende Räuber, der eine Beute erpäht, senkt sich gewöhnlich erst in Schraublinien hernieder, um den Gegenstand genauer ins Auge zu fassen, legt, wenn dies geschehen ist, plötzlich seine Flügel an, stürzt mit weit vorgestreckten geöffneten Fängen, vernehmlich laufend, schief zum Boden hinab, auf das betreffende Tier los und schlägt ihm beide Fänge in den Leib. Ist das Opfer wehrlos, so greift er ohne weiteres zu; ist es fähig, ihn zu gefährden, verfehlt er nie, einen Fang um den Kopf zu schlagen, um so gleichzeitig zu blenden und zu entwarnen.

Der Adler wagt sich auch an stärkere Tiere; man hat beobachtet, daß er selbst den bissigen Fuchs nicht verschont. Doch endet ein Kampf mit einem solchen nicht immer siegreich für den Adler. Wenn der Adler mit kühn blickendem Auge, gesträubten Nackenfedern und halb gelüfteten Schwingen auf seiner Beute steht und, wie gewöhnlich, ein förmliches Siegesgeschrei ausstößt, ist er ein überwältigendes Bild stolzer Schön-

heit und martialischer Kraft, dessen Eindruck sich niemand entziehen kann.

Seine Stärke verleitet ihn zuweilen, sich sogar an dem Herrn der Erde zu vergreifen. Es ist keine Fabel, wenn erzählt wird, daß er auf kleine Kinder gestoßen und sie, falls er es vermochte, absongetrogen habe; man kann sogar verbürgte Fälle, daß er, ohne durch gerechtfertigte Abwehr oder Verteidigung seines Horstes gezwungen zu sein, erwachsene Menschen anfiel.

Es ist höchst wahrscheinlich, daß mindestens der größte Teil der Untaten, die man dem Rämmergeier aufgebürdet hat, auf Rechnung des kühnen Adlers zu setzen sind. In Spanien wußte man uns von seiner Frechheit viel zu erzählen, und ein Steinadler übernahm es, vor unseren Augen die Wahrheit der Erzählungen zu bestätigen. Er erhob dicht vor dem Hause, in dem wir uns befanden, einen fetten Biber und trug ihn so eilig wie möglich davon. Der Truthahn wurde ihm glücklich wieder abgejagt, war aber mehr tot als lebendig, und ich begriff nun wohl, sagt Brehm, die Berechtigung des mir bisher auffallend gemessenen Gebarens der Hühner aller Gebirgsbewohner. Die Hühner waren durch die Angriffe des Stein- und des Habichtadlers so in Furcht gesetzt worden, daß sie beim Erscheinen des kleinsten Raubvogels, z. B. eines Turmfalken, wie stumm in das Innere der spanischen Bauernhäuser gestürzt kamen und hier im Zimmer ihres Herrn ängstlich Zuflucht suchten. In allen Gebirgen, die unser Adler bewohnt, ist das Kleinwieders stets im höchsten Grade gefährdet.

Nur zu weilläufig würde es sein, wenn man alle die Tiere aufzählen wollte, auf die der Adler jagt. Unter unseren deutschen Vögeln sind nur die Raubvögel, die Schwalben und die schnellen Singvögel vor ihm sicher, unter den Säugern, abgesehen von den großen Raubtieren, nur erwachsene Paar- und Unpaargeher. Daß er die Jungen der ersteren nicht verschont, ebenso, daß er kleine Tiere nicht verschmäht, ist durch hinlängliche Beobachtung festgestellt worden. In seinem Neste siedeln sich namentlich Sperlinge an, und sie wohnen allem Anschein nach unbehelligt; an gutem Willen, sie abzuwürgen, fehlt es dem Adler aber nicht. Aus Beobachtungen geht hervor, daß der Adler sich nicht scheut, einen Igel anzugreifen, so unangenehm dessen Stachelkleid ihm auch sein mag. Ebensovienig als letzteres den Igel, schüßt die eisenharte Schale die Schildkröte vor seinen Angriffen.

Viele Tiere, die durch ihren Aufenthaltsort Schutz genießen, werden ihm dennoch zur Beute, weil er sie so lange jagt, bis sie ermattet sich ihm ergeben. So ängstigt er Schwimmbögel, die sich bei seinem Erscheinen durch Tauchen zu retten suchen, bis sie nicht mehr tauchen können, und nimmt sie dann ohne Umstände weg. Er verschmäht auch nicht, zu Schwarzen, läßt andere Räuber, beispielsweise den Wandfalken, für sich arbeiten und zwingt sie, die eben gemonnene Beute ihm abzulassen. Unter besonderen Umständen, vielleicht bei großem Hunger, verschlingt er sogar Pflanzenstoffe.

## Die körperliche Erziehung der Proletariatskinder.

Nachstehende Betrachtungen und Anregungen gibt Prof. Dr. Hans Spitz zu Graz in dem Kindersfreund. Professor Spitz ist der ärztliche Beirat des steiermärkischen Arbeiterkindervereins Kinderfreunde, er leitet die ärztliche Beratungsstelle, nimmt die ärztlichen Untersuchungen für die Ferienkolonien vor, hält im Verein Vorträge und kennt durch seine eifrige Mitarbeit die Bestrebungen des Vereins aus eigener Erfahrung:

Welcher Schicht der menschlichen Gesellschaft wir auch immer angehören mögen, das Verlangen, der Wunsch, seine Kinder in ungetrübtter Gesundheit erblühen zu sehen, ist überall der gleiche. Doch gibt uns die Natur dieses Geschenk nicht umsonst: wir müssen auch unser Teil dazu beitragen. Auch wenn ein gesunder, kräftiger Säugling uns in die Wiege gelegt wird, wenn nicht Krankheit oder Not der Eltern schon sein feimendes Leben ungünstig beeinflusst haben, umdrängen doch bereits in den ersten Tagen allseitig Gefahren die junge Menschenblüte. Pflicht der Eltern ist es, die junge Pflanze zu schützen.

Und jetzt schon ist es Pflicht des „Kinderfreundes“, die Mütter, die Eltern anzuweisen, wie das Kind gepflegt, wie es vor Schäden bewahrt werden kann. In allen Kulturstaaten haben sich Vertreter der Wissenschaft, Frauen und Männer aller Stände, zusammengetan, um in rationeller Säuglingsfürsorge einer Verelendung des jungen Menschenmaterials auf das wirksamste entgegenzutreten. Wo Krankheit der Mutter die Selbsternährung unmöglich macht, wird durch die geordnete Säuglingsfürsorge für eine einwandfreie, dem Alter und der Konstitution entsprechende Ernährung des Kindes Sorge getragen.

Die ersten Jahre der Kindheit müssen sorgfältig überwacht werden. Mütter und Pfleger müssen aufgeklärt werden, daß Fehler, die sich in das Wachstum der

ersten Monate und Jahre einschleichen, später sehr schwer wieder ausgemergelt werden können. Es genügt nicht, dem Kinde die tägliche Nahrung zu geben; es zu belästigen, es vor Unbill der Luft zu schützen; heute müssen wir mehr tun. Im gesteigerten Kampfe ums Dasein müssen wir dem Kinde einen kräftigen Körper mitgeben, und der wird nicht erworben durch Verhäufelung und Verzärtelung, sondern durch vernünftige, nicht zu weiche Erziehung. Das Elternhaus muß hier den Grund legen, die öffentliche Gewalt, der Staat, die Vorgesetzten kümmern sich erst beim Eintritt in die Schule um die heranwachsende Jugend. Die Mutter als erste und oberste Pflanzerin und Hüterin des Kindes soll unterrichtet werden, wie man schon in den ersten Lebensjahren den Körper des Kindes gegen die schädigenden Einflüsse der Umwelt fest macht, wie man außer Speise und Trank dem Kinde auch Sonne und Luft, Spiel und Arbeit zu kommen lassen muß, um es zu einem arbeitsfertigen und krankheitswiderstandsfähigen Menschen zu erziehen.

Wenn das Kind zur Schule kommt, soll es bereits einen abgehärteten Organismus haben, denn die Schule selbst birgt durch die Menschenansammlung, durch das Aufkommen von verschiedenen gearteter und sehr oft auch kranker Kinder Schädlichkeiten genug in sich, denen ein nicht geträchtigtes kindlicher Körper schwer Widerstand zu leisten vermag. Daher ist es ungewöhnlich, kleine Kinder in zu warme Körperhüllen einzuhüllen, die Haut des Kindes gegen Temperaturwechsel unempfindlich zu machen, vielmehr müssen Licht und Sonne im Leben des Kindes eine erste Rolle spielen. Die Kinder müssen hinaus ins Freie, im Winter und im Sommer, das Zimmer, besonders das geschlossene, ist wieder ein Herz für Krankheiten, der ungezügelter Aufstumpfung eines schlecht gelüfteten Zimmers behelpt und brüht eine Menge von Krankheitskeimen aus. Spiel im Freien, Spazierengehen im Freien sind das Lebens-element des Kindes. Sind die Kinder größer, so brauchen sie erst recht viele Gänge für ihre Gesundheit. Wenn auch die Schule jetzt viel mehr als früher die körperliche Ausbildung der Schulpflichtigen in ihr Programm aufgenommen hat, so bleibt doch noch sehr viel zu tun übrig. Die geistige Ausbildung stellt so große Ansprüche an den Organismus des Kindes, daß eine Hochbelastung durch eine größere Anzahl von Stunden, auch wenn sie mit körperlicher Erziehung ausgefüllt werden, dem Schulkind nicht zumuten ist. Nur langsam werden sich die notwendigen Veränderungen Bahn brechen: Eine Verdichtung des Lehrstoffes einerseits, eine größere Durchdringung desselben mit körperlicher Ausbildung, Turnen und Sport sind die nächst zu erreichenden Ziele der Zukunft.

Wohin aber hat es noch seine Wege. Jetzt ruht die körperliche Erziehung noch größtenteils in den Händen der Eltern und jener Vereinigungen, die sich die Kräftigung der Jugend zum Endziel gemacht haben. Man hatte in letzter Zeit eingeschaut, daß Turnen, Sportbetätigung, Jugendspiel keine eitle, törichte Zeitvergeudung sind, man hat erkennen gelernt, daß die einseitige geistige Tätigkeit sowie auch die einseitige körperliche Tätigkeit, wie sie der Handwerker, der Arbeiter zu verrichten hat, den übrigen Organismus der Verklümmung anheimfallen lassen. Der Lehrer, der Beamte, der Schreiber, sie alle betätigen ihre Muskeln in viel zu geringem Maße, sie üben ihre Körperkräfte wenig oder gar nicht; die einfache Folge ist, daß die nicht gebrauchten, brach liegenden Organe der Ausbildung anheimfallen, der so geschwächte Körper aber sehr bald weniger Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse aufweisen wird, er wird müde, schwach und krank und kann nun auch die ihm geläufige Arbeit nur noch schlecht verrichten. Und genau dasselbe vollzieht sich bei einseitiger körperlicher Arbeit, die im Wiederholen von einzelnen Handgriffen besteht, wie sie immer weiter schreitende Arbeitstellung im Fabrikbetrieb es mit sich bringt. Da müssen wir ein Gegengewicht haben gegen die Vernachlässigung ganzer Körperpartien. Nur Sport, Arbeit im Freien, Jugendspiele, Bewegung in freier Natur können uns das Verlorene wiederbringen. Und erst die Kinder! Ihnen fallen und müssen wir in erhöhtem Maße alles das, was die endliche Erkenntnis in den letzten Jahrzehnten uns gebracht hat, zugute kommen lassen. Dann werden sie mit kräftigem Körper, mit gestählten Armen die Arbeit des Tages auf sich nehmen und in den Kampf ums Dasein eintreten können. Aufenthalt im Freien, Ausflüge, Übungen im Freien, Turnen und Gymnastik, um die überschulden, muskelarmen Glieder zu kräftigen, um die durch Sigen und die Winterstudenluft schwach gewordene Lunge durch Atemübungen zu stärken, Spielplätze im Sommer, Erholungsheime, Waldschulen, Ferienkolonien, Erholungsplätze, Sportplätze, Hotelbahnen, Kletterhöhlen, ein unübersehbares Feld der Betätigung für jugendfrische Kräfte, denen das Wohl der Jugend am Herzen liegt.

## Kleines Feuilleton.

### Der Wert von Atemübungen,

auch für gesunde Menschen, ist allgemein anerkannt, und man kann leicht die Beobachtung machen, daß zuweilen Anfälle von Uebelkeit und Schwindelgefühl durch regelmäßiges tiefes Atmen überwunden werden können. Noch größere Bedeutung hat die Atemgymnastik bei manchen Krankheiten. Es ist nun nicht immer möglich, ein geeignetes Verfahren bei solchen Nervenleiden durchzuführen, wenn für ihre Ausführung nur allgemeine Vorschriften erteilt werden. Sie wird auch den meisten Patienten bald langweilig. Nunmehr hat Dr. Bescher vor der Gesellschaft der Pariser Krankenhäuser ein Mittel beschrieben, das die Atemgymnastik in festere Bahnen lenken soll. Er braucht zu diesem Zwecke nichts weiter als eine mit Wasser gefüllte Flasche und ein Glasrohr. Die Flasche wird umgekehrt in einen Behälter gestellt, der seinerseits so mit Wasser gefüllt ist, daß es den Austritt des Wassers aus der Flasche verhindert. Das eine Ende der Röhre wird in die Flasche eingeführt, das andere in den Mund genommen. Es handelt sich nun darum, bei jeder Atmung möglichst viel Wasser aus der Flasche durch die ausgeatmete Luft herauszupressen. Die gesunde Lunge eines erwachsenen Menschen vermag bei jedem Atemzug etwa ein halbes Liter Luft aufzunehmen. Diese Menge kann aber noch gesteigert werden, und die einfache Vorrichtung gibt Gelegenheit, die Tiefe der Atmung unmittelbar festzustellen, namentlich wenn Flaschen mit einer Graduierung benutzt werden. Ein Kranter kann sich auch von den Fortschritten der Atemgymnastik von Tag zu Tag durch den Augenschein überzeugen. Die Einatmung sollte dabei stets langsam und tastmäßig und nur durch die Nase geschehen und ebenso langsam und regelmäßig muß die Ausatmung erfolgen. Anfangs ist einem Kranken eine Ueberanstrengung zu widerraten, vielmehr muß er allmählich damit vorgehen, möglichst viel Wasser mit einer Atmung aus der Flasche zu bringen. Die beste Zeit zu den Atemübungen ist zwischen den Mahlzeiten, wenn der Magen leer ist. Besonders bei ergrühten Kindern wird das Verfahren sehr empfohlen, auch gegen Reichsucht und Nervenschwäche.

### Jugend und Alkohol.

Für die Jugend bedeutet jeder Alkoholgebrauch einen Mißbrauch! Wie sehr man sich über diesen Grundsatz in den verschiedensten Lagern immer mehr einig ist, zeigt folgende Erklärung des Deutschen Brauererbundes (nach Nr. 24 des Norddeutschen Gastwirts): „Auf realem Boden liegt die gesunde Richtlinie, daß die heranwachsende Jugend vor alkoholischen Getränken bewahrt werden soll. Wollte man der Jugend den Genuß alkoholischer Getränke gestatten, so käme das einem Alkoholmißbrauch gleich. Man mag über Alkoholgenuß für erwachsene Normalmenschen denken, wie man will, die Unmündigen sollen unter allen Umständen vom Alkoholgenusse ferngehalten werden. Eine Belehrung der Jugend in dieser Hinsicht ist selbstverständlich nur gutzuheißen.“

## Sinnsprüche.

Die Trauer wird durch trauern nicht herber; durch Trauer wird die Trauer zum Genuß. Goethe.

Die größte Torheit ist's, gebeugt ins Leben einzutreten. Das Leben ist dem Widerstreben geweiht. Wir sollen uns aufrichten, so hoch wir können und so lange, bis wir anstehen. Hebbel.

Wenn im öffentlichen Leben eine Hand die andere wäscht, pflegen beide schmutzig zu werden.

## Humor und Satire.

Beim Festmahle des deutschen Landwirtschaftsrats. „Meine Herren, danken wir dem Kanzler dafür, daß er uns eine neue Wehvorlage angekündigt hat. Heute können wir ihm nur unsere spontane Begeisterung ausdrücken. Morgen lassen sie uns dann überlegen, wie wir für die Kosten auskommen lassen wollen.“

Das Inventarstück. „Sie, Herr Wirt, haben Sie keine Bahnstocher?“ — „Ja, wissen Sie, mir hamn scho' oan g'habt; aber den ham d' Stabkleu' allweil darnach weg' schmiss'n.“

Eine Dame will einige ihrer Grundstücke auf dem Lande verkaufen. Sie setzt sich deshalb mit einem dort ansässigen Unterhändler ins Benehmen, der sie zu den Verkaufsverhandlungen auf einen bestimmten Tag bestellt. Zum Abendessen kehrt sie nicht in die Stadt zurück, wohl aber findet ihr Sohn folgendes Telegramm von ihr vor: „Habe neun Liebhaber gefunden. Bleibe deshalb heute nacht hier.“ (Stimpl.)

Verantwortlich: Karl Vock in Halle (Saale). — Druck der Hallischen Gewerkschafts-Verlagsdruckerei.